



WIR IM QUARTIER

FRANKFURT (ODER)
„INNENSTADT – BERESINCHEN“

1. Ausgabe



QUARTIERSMANAGEMENT FRANKFURT (ODER) „INNENSTADT BERESINCHEN“

„Bürger an die Macht!“ – Quartiersmanagerin Milena Manns

QUARTIER ENGAGIERT! VEREINE, EINRICHTUNGEN, BÜRGERSCHAFTLICHE INITIATIVEN

„Es macht ja auch Spaß“ – Interessenverband Beresinchen e.V.

DAS QUARTIER IM VISIER

Das Frankfurt (Oder) der Frankfurter – Paula Quentin

EINE ZEITUNG VON BÜRGERN FÜR BÜRGER IM QUARTIER

In Zusammenarbeit von

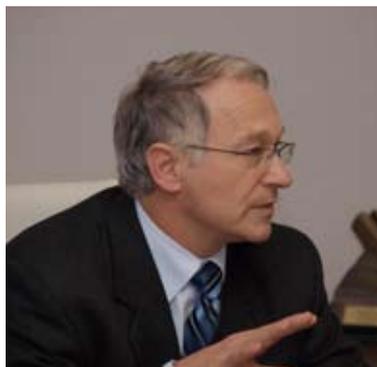


Schreibzentrum der
Europa-Universität Viadrina



QUARTIERSMANAGEMENT
FRANKFURT (ODER)
„INNENSTADT – BERESINCHEN“

» GRUßWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS MARTIN PATZELT zur 1. Ausgabe von „Wir im Quartier“



„Schon wieder eine Stadtteilzeitung“, wird sich vielleicht manch einer gefragt haben, als er die Erstausgabe von „Wir im Quartier“ in den Händen hielt. Auch ich habe zunächst gefragt, ob es sinnvoll ist, neben der „Zentrum“, der „Stadtumbau aktuell“, den verschiedenen Stadtteilinformationen noch eine weitere Zeitschrift mit viel Arbeit und Mühe ins Leben zu rufen. Schnell wurde ich aber überzeugt; halten wir doch mit der vorliegenden Quartierszeitung „Wir im Quartier“ keine Zeitung der Verwaltung in Händen, sondern eine Zeitung gestaltet von Bürger/innen für Bürger/innen.

Der Ansatz des Programms „Soziale Stadt“ und der vorliegenden Quartierszeitung „Wir im Quartier“ geht von einer aktiven Beteiligung der Bewohner und Akteure im Quartier aus. Bürgerschaftliches Engagement soll gezielt gefördert und neue Kooperationen aufgebaut werden.

Die Quartierszeitung soll somit ein Sprachrohr der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt, im Quartier „Innenstadt Beresinchen“, sein. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, sich untereinander auszutauschen, über die Möglichkeiten und Besonderheiten des Quartiers zu berichten und sich zu informieren, aber sicher auch um sich gegenüber der Verwaltung und den politischen Entscheidungsträgern zu artikulieren.

Dies kann nicht von heute auf morgen, oder gar auf Knopfdruck

erfolgen, sondern diese aktive Beteiligung muss gefördert werden und wachsen. Deshalb möchten wir die Verantwortung für diese Zeitung in Ihre Hände legen. Unterstützung finden Sie dabei bei der Quartiersmanagerin Milena Manns, die gemeinsam mit der Stadtverwaltung für die Koordination der Zeitung verantwortlich zeichnet.

Ich wünsche mir, dass es uns nach und nach gelingt, immer mehr Bürgerinnen und Bürger zu einem aktiven Engagement im Prozess der sozialen Stadtentwicklung und der Gestaltung Ihres Quartiers, aber auch zum Mitwirken bei der Gestaltung dieser Zeitung gewinnen zu können. Denn nur wer sich einbringt, kann auch mitgestalten. Ich habe die Hoffnung, dass es mit dem vorliegenden Forum gelingen wird, im Rahmen eines kritischen Dialogs Anregungen für die weitere Entwicklung und Gestaltung des Quartiers und unserer Stadt zu erhalten. Allen Beteiligten, den Mitwirkenden und uns wünsche ich dabei viel Erfolg und freue mich auf Ihre Anregungen.

■ IHR MARTIN PATZELT

Inhalt

■ Grußwort	
Grußwort des Oberbürgermeisters	2
■ Vorwort	
Wozu „Wir im Quartier“?	3
■ Soziale Stadt	
Soziale Stadt in FFO	4
Projektübersicht	5
Vorstellung Starterprojekte	6-7
■ Quartiersmanagement	
„Nachbarn an die Macht“	8
Wir aktiv im Quartier	9
■ Quartier engagiert! Vereine, Einrichtungen, Bürgerschaftliche Initiativen	
Verbundungshaus Fforst e.V.	10
Freiwilligenzentrum FFO	11
Interessenverband Beresinchen e.V.	12
Kunstgriff e.V.	13
Mehrgenerationenhaus Mikado	14-15
Miteinander Wohnen e.V.	16
My Life e.V.	17
■ Das Quartier im Visier	
Bewohner erobern ihre Stadt zurück	18
„Studentenblicke“	19
Das Frankfurt der Frankfurter	20
■ Aktiv im Quartier	
Stadtrundgang	21
UNITHEA / Uni-Sommerfest	22
1. Elternuni in FFO	23
■ ...und zum Schluss	
Impressum / Leser aufgepasst	24

Liebe Leser, sind Sie zufrieden mit Ihrer Stadt, mit dem Quartier, in dem Sie leben?

Eine kleine Umfrage in einem Einkaufszentrum im Rahmen eines studentischen Seminars ergab recht widersprüchliche Eindrücke: Von „schönster Ort der Welt“ bis „schlimmer als ein Dorf hier“ reichten die spontanen Aussagen.

Nun wird man es mit Sicherheit nie allen im Quartier Lebenden oder Arbeitenden recht machen können. Wichtig ist jedoch, dass wir alle (Politik, Verwaltung, Vereine, Bürger, etc.) bereit sind, gemeinsam daran zu arbeiten, eine lebens- und liebenswerte Stadt zu schaffen. Viele städtebauliche und soziale Projekte wurden hierzu in der Vergangenheit bereits angestoßen, die sich derzeit in der Umsetzung oder Vorbereitung befinden. Ob diese Projekte immer die Zustimmung der Bevölkerung treffen, ist schwer zu sagen, den Leserbriefen der lokalen Presse sind oft sehr differenzierte Stimmen zu entnehmen. Oft liegt die kritische Einstellung zu den Vorhaben auch in der zu späten oder gar nicht erfolgten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Dies soll mit der nun vorliegenden 1. Ausgabe der Quartierszeitung „Wir im Quartier“ geändert werden. „Wir im Quartier“ soll den Bewohnern des erweiterten Stadtzentrums eine Stimme geben und sie zu einer bewussten Gestaltung ihres Quartiers aktivieren.

Wie man das mit einer kleinen Quartierszeitung erreichen kann?

Zunächst möchte die Zeitung darüber informieren, was in diesem Stadtgebiet passiert. Das ist bereits eine ganze Menge. Zahlreiche Initiativen bereichern das Leben im Quartier auf unterschiedlichste Art und Weise – einige von ihnen stellen sich in dieser Ausgabe vor. Des Weiteren will das Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) den Bewohnern eine offizielle Plattform an die Hand geben. Hier können Sie Ihre

Wünsche und Meinungen artikulieren sowie das Wohnumfeld und das Zusammenleben aktiv mitgestalten und beleben.

Diese Plattform muss sich in der kommenden Zeit und den kommenden Ausgaben von „Wir im Quartier“ natürlich erst einmal entwickeln.

Die Erstausgabe hat sich aus einer Kooperation zwischen der Europa-Universität Viadrina und dem Quartiersmanagement entwickelt. Studenten der Viadrina wollten in diesem Semester mit dem Stift in der Hand die Stadt Frankfurt (Oder) erkunden. Was also lag näher, als beide Anliegen miteinander zu verbinden?



Seit April diesen Jahres treffen sich regelmäßig fünf Studentinnen und Studenten, um das Quartier näher kennen zu lernen, das ihnen zwar im Rahmen des Universitätslebens vertraut, aber als Lebensort vieler Menschen bislang fremd geblieben ist. Milena Manns, die Leiterin des Quartiersmanagements, vermittelte ihnen dabei vielfältige Einblicke in das Leben und Treiben des Quartiers. Ein Annäherungsversuch bestand bspw. darin, das Quartier zu durchlaufen, in die Atmosphäre einzutauchen, Bilder, Gerüche, Geräusche wahrzunehmen und in Texten und Fotos einzufangen. Ein paar dieser Eindrücke finden sich in dem Beitrag „Studentenblicke“ und in dem Beitrag zum Thema „Fiktives Frankfurt (Oder)“. Ramona Jakob sorgte für die notwendige, professionelle Schreibberatung und –begleitung.

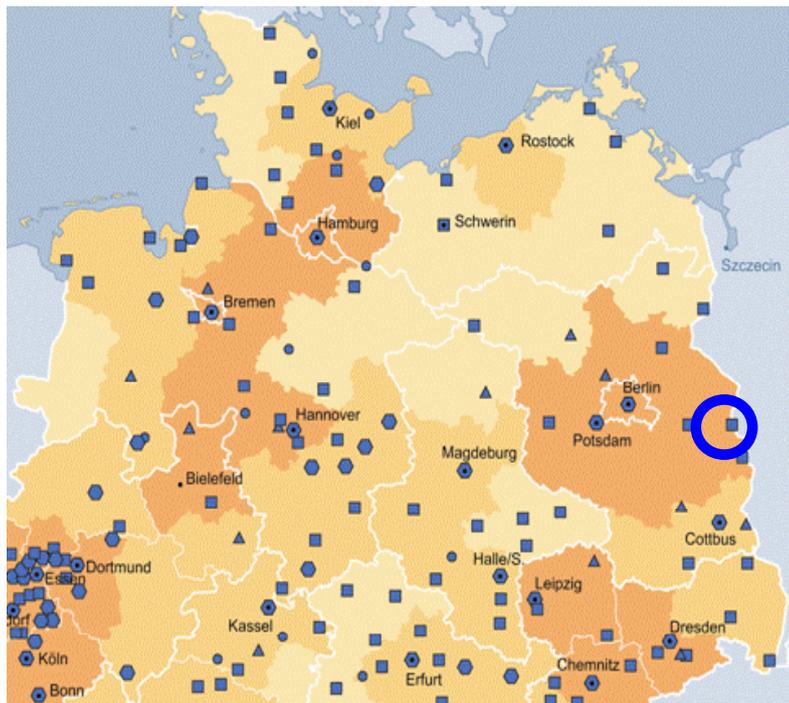
Ein zweiter, wichtiger Schritt steht noch aus: Damit diese Zeitung keine Eintagsfliege bleibt, soll sie in Zukunft von denen geschrieben werden, die hier leben und arbeiten. „Wir im Quartier“ steht als Versuch, das eigene Lebensgefühl positiver zu gestalten, weil man als Teil einer Gemeinschaft auf die unmittelbaren Lebensprozesse einwirken kann. Denn nur das, worüber wir reden, wird öffentlich, und nur das, was öffentlich ist, kann sich nachhaltig verändern. Das gilt für die kleinen Spielgeräte auf einem Spielplatz genauso wie für das nach außen wirksame Image des Quartiers, was auf das persönliche Befinden am eigenen Lebensort zurückwirkt. Der Geschäftsmann mit seinen Visionen für Altberesinchen soll hier genauso Platz finden wie die Initiative, die sich um Alternativen für Jugendliche sorgt. Einblicke in das Leben an der Viadrina, an Schulen, in die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Initiativen sollen das Gespräch untereinander fördern und ein Miteinander ermöglichen, weil einer vom anderen weiß.

Sie als Bewohner des Quartiers sind also gefragt: Machen Sie mit bei der weiteren Gestaltung Ihrer Zeitung – als ehrenamtlicher Redakteur, Fotograf, indem Sie Ihr Projekt vorstellen oder von Menschen in Ihrem Alltag berichten, indem Sie Fragen an das Quartiersmanagement stellen oder in Leserbriefen Ihre Meinung kundtun. Wir freuen uns auf Sie!

Nun aber erst einmal viel Spaß bei der Erstausgabe von „Wir im Quartier“.

■ IHRE REDAKTION

» SOZIALE STADT IN FRANKFURT (ODER) – ERSTE PROJEKTE SIND GESTARTET



Sozialen Stadt in Frankfurt (Oder) zielorientiert mitwirken möchten.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Sozialen Stadt ist die aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger im Quartier in diesen Prozess. Mit dieser Aufgabe wurde im Dezember 2008 die Stiftung SPI und die speziell hierfür eingestellte Quartiersmanagerin Milena Manns betraut. Eine ausführliche Vorstellung des Quartiersmanagements wie auch der ersten bereits gestarteten Projekte findet sich auf den folgenden Seiten.

Darüber hinaus öffnen sich den sozialen Aufgabenträgern im Programmgebiet der Sozialen Stadt weitere Türen: Jüngst hat die Bundesregierung das Programm BiWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) ausgelobt, um – so das Programm – die Integration von Langzeitarbeitslosen, die Berufschancen Jugendlicher oder die lokale Ökonomie zu stärken. Das BBW Bildungswerk in Frankfurt (Oder) hat sich um das Kompass-Projekt zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler (www.berufsorientierung-ffo.de) beworben, den Zuschlag erhalten und bereits seine Arbeit aufgenommen.

Wir werden diese und auch die kommenden Ausgaben von "Wir im Quartier" nutzen, um über die laufenden Projekte zu berichten. Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Kurzüberblick über die im Integrierten Handlungskonzept enthaltenen Projekte. Die bereits in der Umsetzung befindlichen Projekte werden desweiteren etwas ausführlicher dargestellt.

■ ANDREAS KNIEWEL

KONTAKT:
Andreas Kniewel
DSK Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwick-
lungsgesellschaft
Verfahrensteuerung
Soziale Stadt
Frankfurt (Oder)
Leipziger Straße 185
15232 Frankfurt (Oder)
0335/3870303
[Andreas.kniewel@dsk-
gmbh.de](mailto:Andreas.kniewel@dsk-gmbh.de)



Auf der Deutschlandkarte des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung gibt es einen neuen Punkt. Der steht für die Mitgliedschaft der Stadt Frankfurt (Oder) im ausgewählten Kreis der Städte, die im Programm „Soziale Stadt“ aktiv sind. Dies konnte Baudezernent Peter Edelmann bereits im November 2007 ankündigen.

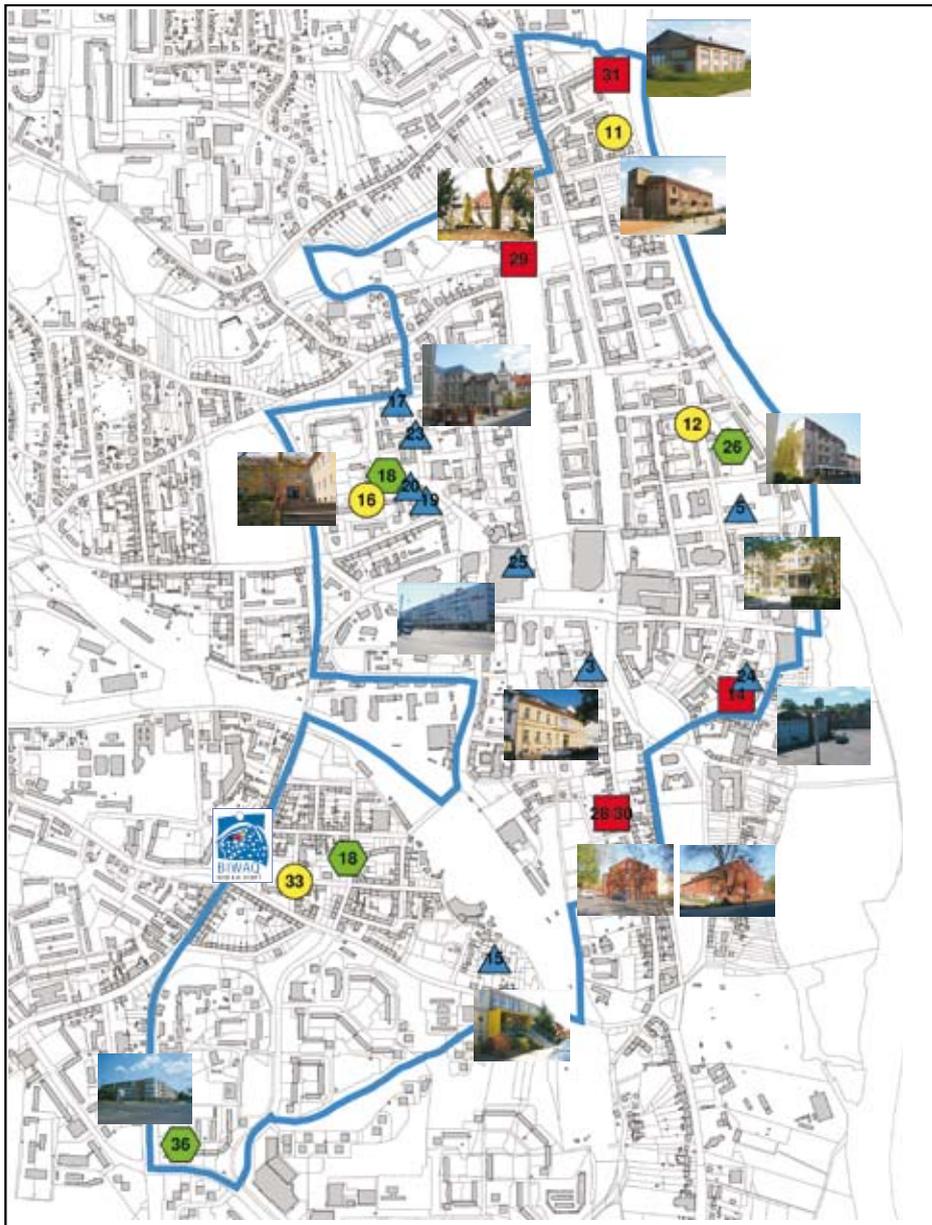
Viel Arbeit haben zwischenzeitlich die Träger sozialer Einrichtungen, Vereine und Verbände gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Soziale Stadt, dem neu gegründeten Begleitausschuss und dem Verfahrenssteuerer DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft geleistet. Es wurde ein Programmpaket für die Soziale Stadt in Frankfurt (Oder) geschnürt, welches mittlerweile nicht nur von den Stadtverordneten beschlossen, sondern auch vom Land in wesentlichen Teilen bestätigt wurde.

Im Fokus der Herausforderungen stehen Maßnahmen zur weiteren Verringerung der Arbeitslosigkeit, soziale Projekte, städtebauliche Aufwertungen und Verbesserungen der Beteiligung

und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger. Das entworfene Programmpaket umfasst über 20 Projekte, die im Zeitraum von 2008 bis 2016 mit einem Förderumfang von insg. rd. 5 Mio Euro zur Umsetzung vorgesehen sind. Jeweils zu einem Drittel beteiligen sich die Bundesregierung, das Land Brandenburg und die Stadt Frankfurt (Oder) an der Finanzierung.

Neben großen Projekten, wie z.B. dem Umbau und Sanierung des Mehrgenerationenhauses Mikado, der Sanierung des Horthauses der zukünftigen Grundschule an der Gubener Straße oder der Ausrüstung des Seniorenzentrums Zehmeplatz mit einem Fahrstuhl, sollen auch zahlreiche kleine Maßnahmen von Bürgerinnen und Bürgern, Nachbarschaften und Vereinen unterstützt werden. Das entworfene Handlungskonzept sieht hierzu beispielsweise PC Kurse des Seniorenbeirates, kleinteilige städtebauliche Maßnahmen in Nachbarschaften zur Verbesserung des Wohnumfeldes sowie einen Quartiersfonds vor. Mit diesem Fördertopf können kleine Projekte einen Zuschuss bis zu 255 Euro erhalten, wenn sie in der

» AKTUELL SIND 22 PROJEKTE IM ZEITRAUM VON 2008 BIS 2016 FÜR EINE FÖRDERUNG IM PROGRAMM SOZIALE STADT VORGEGEHEN



Stadt Frankfurt (Oder) Soziale Stadt

Räumliche Zuordnung der Projekte

Handlungsfelder

- HF 1 Wirtschaft, Arbeit, Armut
- ▲ HF 2 Jugend, Familie, Senioren
- HF 3 Städtebau, Wohnumfeld, Infrastruktur
- HF 4 Bürgermitwirkung, Stadtteilleben
- Grenze des Gebiets "Soziale Stadt"

Logo: Stadt Frankfurt (Oder) - Soziale Stadt

Logo: DSK
Deutsche Stadt- und Grundbesitzentwicklungsgesellschaft mbH
Projektleitung: Andrea Koenel, Michael Thomas, Robert Mühlbauer, 9-11
12047 Berlin
Tel: 030-3699243-0
Fax: 030-3699243-55
andrea.koenel@dsk-grund.de
Stand: Juni 2009

Aktuelle Projektansätze:

(3) ASB Seniorenzentrum Zehmeplatz

Einbau eines Fahrstuhls zur besseren Erreichbarkeit und Erweiterung der Angebotsmöglichkeiten

(5) Fit mit Biss, DAA

Verbesserung des Gesundheitsbewusstseins, Ernährungsverhaltens und der Leistungsfähigkeit bei Grundschulern

(11) Jugendgästehaus, Internationaler Bund

Schaffung von Beherbergungsmöglichkeiten für deutsche und internationale Jugendliche u. Gäste

(12) **Kompetenzagentur, Internationaler Bund** zur sozialen und beruflichen Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

(14) **FETZ - Frankfurter Event- und Technikzentrum** Entwicklung der Museumswerkstatt für Technik und Verkehr sowie des Skaterevereins Ostbände

(15) Kinder-Eltern-Kompetenzzentrum, PEWOBE

Ausbau der Kita Bambi zu einem Kinder-Eltern-Kompetenzzentrum sowie einem sozialen Quartierstreffpunkt

(17) Senioren-PC-Kurse, Seniorenbeirat

Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten zum Gebrauch des PC für Senioren

(18) Quartiersmanagement, SPI

zur Einbeziehung der Bürger in die Gestaltungsprozesse zur Verbesserung des Wohnumfeldes und Zusammenlebens

(19) Mehrgenerationenhaus Mikado, Stiftung SPI

Umbau und Sanierung des Gebäudes für einen generationsübergreifenden Austausch

(23) Deutsch-Polnischer Jugendclub/Slubfurt e.V.

Freizeitbegegnungsstätte polnischer u. deutscher Jugendlicher im Jugendclub des Karl-Liebnecht-Gymnasiums

(24) Skaterhalle Helldorado, Ostbände

Ausbau der Skaterhalle, Schaffung eines Treffpunkts für Jugendliche zur Freizeitgestaltung

(25) Sport- und Gesundheitszentrum

Multifunktionales, interdisziplinäres und soziales Begegnungszentrum für gesundheitsfördernde Kurse

(26) Verbuendungshaus Ffurst e.V.

Entwicklung selbst verwaltetes Studentenwohnheim mit Gemeinschafts- und Veranstaltungsräumen

(28/30) Horthaus Grundschule Mitte Gubener Straße, Stadt Frankfurt (Oder)

Sanierung und Umbau des ehemaligen Direktorenhauses zum Horthaus; Sanierung und Aufstockung der Turnhalle

(29) Sanierung Schöpferdenkmal

Sanierung des Denkmals und Aufwertung des unmittelbaren Umfeldes im nördlichen Lennépark

(31) Sanierung und Umnutzung Lokschuppen

Nutzung als Museum sowie im EG Einrichtung einer Anlaufstelle für Fahrradtouristen sowie Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder und Gepäck

(33) KompAss plus - Kompetenzzentrum für SchülerInnen

Verbesserung der Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit

(36) Positive Lebensbedingungen im Meurerhof, Miteinander Wohnen e.V.

Aufbau eines Netzwerkes von Hilfsangeboten mit dem Ziel Hilfe zur Selbsthilfe

■ GRAFIK DSK

» DREI STARTERPROJEKTE STELLEN SICH VOR:

Kompetenzagentur Frankfurt (Oder) – KompAg 23

Mit dem Programm „Kompetenzagenturen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde in Deutschland ein neues Modell zur Verbesserung der sozialen und beruflichen Integration besonders benachteiligter Jugendlicher eingeführt. Ziel ist es, diesen Jugendlichen, die vom bestehenden System der Hilfsangebote für den Übergang in den Beruf nicht profitieren oder den Zugang zu den Unterstützungsleistungen nicht aus eigenem Antrieb finden, Brücken in die Zukunft zu bauen.

Es ist für viele Jugendliche schwierig, den eigenen Berufsweg zu finden. Wenn dann noch schwierige Lebenslagen wie fehlender Schulabschluss oder Ausbildungsabbruch, soziale und familiäre Probleme, Kriminalität oder individuelle Beeinträchtigungen



hinzukommen, kann der Übergang von der Schule in den Beruf für Jugendliche zu einem kaum lösbaren Problem werden.

Hier sehen wir die Aufgabe einer Kompetenzagentur. Sie unterstützt besonders benachteiligte Jugendliche dabei, ihren Weg in

Beruf und Gesellschaft zu finden und befähigt sie zu einer eigenständigen Lebensführung.

Kompetenzagenturen bauen Brücken in die Zukunft, indem sie intensive Kooperationen mit der Jugendhilfe, den Grundversicherungsträgern, den Arbeitsagenturen, den Schulen und anderen wichtigen Partnern vor Ort entwickeln.

Die Mitarbeiter unterstützen die Jugendlichen durch ein maßgeschneidertes Case-Management, das sich konsequent an ihrer Biografie ausrichtet. Und sie mischen sich ein und tragen dazu bei, die regionalen Angebotsstrukturen in der Benachteiligtenförderung zu verbessern.

Das Projekt wird im Rahmen des Bund-Land-Programms „Maßnahmen der Sozialen Stadt“ anteilig gefördert.

KONTAKT: Stadt Frankfurt (Oder)

Bauamt
Team Sanierung /
Stadterneuerung
Hella Fenger, Mark Isken
Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 552 6110

Amt für
Jugend und Soziales
Cornelia Scheplitz,
Hanka Richter
Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 552 5101

soziale-stadt@frankfurt-oder.de

Ehemaliges Direktorenwohnhaus wird Horthaus

Der Schulstandort Gubener Straße soll nach dem Auszug des Friedrichsgymnasiums als langfristiger Grundschulstandort ausgebaut und neues Zuhause für die Grundschule Mitte werden. Dazu ist die Sanierung und Aufstockung der Turnhalle, die Neugestaltung des Schulhofes und der Freiflächen mit Integration einer Kleinsportanlage sowie die Sanierung und der Um- und Ausbau des ehemaligen Direktorenwohnhauses zum neuen Horthaus für die Grundschule vorgesehen.

Während die Aufstockung und Sanierung der Turnhalle aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung, die Sanierung und Neugestaltung des Schulhofes und der Freiflächen mit EU-Mitteln realisiert werden sollen, ist die Sanierung des ehemaligen Direktorenhauses ein Projekt der Sozialen Stadt.



Die zwischen 1880 und 1882 errichtete Schule, bestehend aus dem Hauptgebäude, der Turnhalle, dem Schulhof und der ehemaligen Rektoren- bzw. Direktorenvilla beherrscht mit ihrem großen Gebäudekomplex den nördlichen Teil der Gubener Straße und stellt ein baukünstlerisch anspruchsvolles Zeugnis preußischen Schulbaus der Gründerzeit dar. Das denkmalgeschützte Gebäude befindet sich nach jahrelangem Leerstand in ei-

nem sehr schlechten Zustand und soll mit Hilfe der Sozialen Stadt grundlegend saniert werden.

In den Räumen des einstigen Direktorenwohnhauses sollen nach der Sanierung Spiel-, Kreativ- und Bastelräume für die Kinder entstehen, wo sie nach dem Schulunterricht spielen und sich beschäftigen können. Die Hausaufgabenbetreuung, Schul- und Lernübungen nach dem regulären Unterricht finden, neben weiteren Nutzungen für den

Freizeitbereich, zukünftig in den Räumen des angrenzenden Schulgebäudes statt. Der Sportunterricht wird in der sanierten Turnhalle oder aber auf der Kleinsportanlage durchgeführt, die sich auf dem neugestalteten Schulhof befindet und nachmittags und am Wochenende auch den Kindern aus dem Quartier zur Verfügung stehen soll. Darüber hinaus können die Kleinen

den Spielplatz oder die Kletterwand nutzen oder sich auf das Aussichtsplateau begeben. Geplant ist ferner ein „grünes Klassenzimmer“, in dem sie Blumen und andere Pflanzen kennenlernen können.

Bereits jetzt wird das Hauptgebäude durch die Grundschule als Hort genutzt. Die bisherige räumliche Trennung von Hort und Schule stellt jedoch für die meis-

ten Beteiligten insbesondere aber für die Kinder einen sehr großen zeitlichen und logistischen Aufwand dar. Ziel des Vorhabens ist es daher, die Unterrichts- und Lernbedingungen für die Kinder nachhaltig zu verbessern und die Schul- und Freizeitgestaltung an einem Standort zu bündeln.

Mehrgenerationenhaus Mikado

Vielen Frankfurterinnen und Frankfurtern ist die Adresse Franz-Mehring-Straße 20 als „Mikado“ bekannt und viele verbinden damit einen Teil ihrer Kindheit und Jugend.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet, hat das Gebäude eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Es kam immer wieder zu Umnutzungen, die mit Eingriffen in die Struktur des Hauses verbunden waren. Heute befindet sich das Gebäude in kommunalem Eigentum.

Die gravierenden Veränderungen in der Altersstruktur im Zuge der demographischen Entwicklung erfordern von der Stadt Frankfurt (Oder) auch eine Anpassung der sozialen Angebote für die Bürgerinnen und Bürger. Das Mikado hat sich zunehmend zum Mehrgenerationenhaus entwickelt, was sich an der Qualifizierung, Ausrichtung und Vielfalt der Angebote sehr gut ablesen lässt. In den kommenden Jahren soll dieser Entwicklung und den damit veränderten Rahmenbedingungen, aber auch den neuen Anforderungen an das Gebäude mit dem Um- und Ausbau im Rahmen der Sozialen Stadt Rechnung getragen werden.

Mit Mitteln aus dem Förderprogramm der Sozialen Stadt in Höhe von über 170.000 Euro werden im ersten Bauabschnitt zunächst die brandschutztechnischen Anforderungen an die zukünftige Nutzung hergestellt und der ehemalige Jugendclub zu einem Kontaktcafé aus- und umgebaut. Für die neue



vorher

Nutzung des ehemaligen Jugendclubs musste der gesamte Bereich grundlegend saniert werden; die Haustechnik, die Fußbodenbeläge, Türen und Wandverkleidungen wurden erneuert sowie der Grundriss der Räume angepasst. Weiterhin erfolgen eine Neugestaltung des Innenraums und die Ausstattung des Cafés.

In der Folge sind weitere Aufwertungsmaßnahmen zur schrittweisen Sanierung des Gebäudes vorgesehen. So ist geplant, in diesem Jahr im Rahmen des Stadtbauprogramms mit der Sanierung der Fassade und der Erneuerung der Fenster zu beginnen. Weiter wird die umfassende Neugestaltung der Außenbereiche und Freiflächen in Angriff genommen, die auch die Herstellung des behindertengerechten Zugangs beinhaltet. Abschließend soll die Sanierung des Gebäudeinneren vorgenommen werden.



nachher

Ziel des Vorhabens ist es, für die Frankfurterinnen und Frankfurter, für Jung und Alt eine Begegnungsstätte in zentraler Lage im Soziale-Stadt-Gebiet zu schaffen und die vorhandenen Angebote für Familien, Kinder und Senioren zu verbessern. Gerade durch die verschiedenen Vereine, die bereits heute das Mikado in den unterschiedlichsten Formen nutzen bzw. dort ansässig sind, sollen die vorhandenen Netzwerke gestärkt und die Bürgerkommunikation verbessert werden.

■ TEAM SOZIALE STADT

KONTAKT:
 Mehrgenerationenhaus
 Mikado
 Stiftung SPI
 Leiterin Uta Hartz
 Franz-Mehring-Str. 20
 15230 Frankfurt (Oder)
 Tel.: (0335) 387 18 90
 mikado@stiftung-spi.de
 www.mikado-ffo.de

» „NACHBARN AN DIE MACHT!“

Für eine Stadtentwicklung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern

Glauben Sie mir, wenn ich Ihnen verrate, dass der obige Ausspruch von Barack Obama, dem neuen US-Präsidenten, stammt? Es stimmt! Und er muss es genau wissen, da er vor gut 20 Jahren in Chicago als „Community Organizer“ – als „Quartiersmanager“ – gearbeitet hat. So ist die Forderung nach größerer Bürgerbeteiligung keine illusorische, sondern hat er es selbst erlebt, wie Bürger/innen und Gemeinwesenarbeiter/innen tatsächlich einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Stadt leisten können.

Sie fragen sich nun, was Obama mit Frankfurt (Oder) zu tun hat? Auch in Frankfurt arbeitet eine solche Einrichtung: das Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) „Innenstadt-Beresinchen“. Dies ist ein großer Titel einer Einrichtung mit großen Zielen. Die Länge des Titels resultiert aus dem Tätigkeitsfeld – dem Quartier. Dies umfasst nämlich die Innenstadt, Altbere sinchen und den 1. Wohnkomplex in Neubere sinchen.

Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ diese Einrichtungen. Am 01.12.2008 hat ein solches Quartiersmanagement nun bei uns hier in Frankfurt (Oder) die Arbeit aufgenommen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Bürgerbeteiligung sowie die Förderung und die Unterstützung von Bürgerideen. Dahinter steckt der Ansatz, dass die Verbesserung eines Stadtteils besser von innen – aus der Bürgerschaft heraus – erreicht werden kann. Die vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen wissen selbst am besten, wie ihr Wohnumfeld, ihr Zusammenleben gestaltet werden sollen. Ihre Ideen, Bedürfnisse und Vorstellungen werden also gezielt berücksichtigt. Daher ist es ein großes Anliegen der Quartiersmanagerin Milena Manns und der Stadt Frankfurt (Oder), die Bewohnerinnen und Bewohner zu motivieren, sie für ihren Stadtteil zu begeistern und in den Veränderungsprozess mit einzubeziehen. Damit das Quartier zu einem lebens- und liebenswerten Quartier wird, in dem man gerne und gut wohnt und/oder arbeitet, in dem es ein soziales Miteinander gibt, das attraktiv ist und weitere Akteure anlockt – wo „man [...] unbedingt hin muss“ – entgegen der Meinung von Ex-Boxer Axel Schulz.

Kleine Schritte dahin sind die Realisierung von Projektideen im und für das Quartier (Beispiele folgen auf der nächsten Seite). Das Quartiersmanagement fördert so die Hilfe zur Selbsthilfe, in dem es informiert, berät und unterstützt, Wege aufzeigt, motiviert, Ideen sammelt und Partner zusammenbringt. In den öffentlichen Sprechstunden hat die Quartiersmanagerin Milena Manns ein offenes Ohr für alle lokalen Akteure des Quartiers – Bewohnergruppen, Initiativen, Vereine, Bündnisse, Gewerbetreibende und Hausbesitzer: montags (10.00–13.00 Uhr)



und dienstags (14.00–18.00 Uhr) im Mehrgenerationenhaus Mikado in der Franz-Mehring-Straße 20, Raum 221 oder donnerstags (13.00–16.00 Uhr) in der Koordinierungs- und Beratungsstelle rund ums Alter – KORA in der Dresdener Straße 24. Individuelle Terminabsprachen sind per E-Mail oder telefonisch möglich. Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.wir-im-quartier-ffo.de

■ MILENA MANNS

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt – Beresinchen“
Leiterin Milena Manns
„Soziale Stadt“
Stiftung SPI NL Brandenburg

im
Mehrgenerationenhaus
Mikado
Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: (0335) 38718 94
quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-ffo.de



www.helicamera.de

Die großen Ziele sind nicht ganz so einfach und schnell beschreiben. Ganz allgemein kann man sagen, dass Quartiersmanagements zu einer aktiven, ganzheitlichen Stadtentwicklung beitragen sollen und in Deutschland relativ junge Phänomene darstellen (erste Ansätze gab es in den 70er Jahren). Seit 1999 fördert das Bund-

» WIR AKTIV IM QUARTIER PROJEKTE IM UND FÜR DAS QUARTIER

Einzelprojekte, die zur Verbesserung der Soziokultur- und Freizeitangebote sowie des Stadtteillebens beitragen, können auch finanziell durch den Quartiersfonds unterstützt werden. Hier sind ganz vielfältige Projekte denkbar wie z.B. Bürger-, Quartiers- und Straßenfeste; Kultur- und Sportveranstaltungen; Kleinkunst (von Schülerbands über Laientheater bis hin zu Workshops), gebietsbezogene Vereinsaktivitäten sowie Projekte der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit (von gemeinsamen Exkursionen bis hin zu Ferienaktionen).

Was macht das Quartiersmanagement denn nun genau? Einige ganz konkrete, reale Früchte der Arbeit der letzten Monate können Sie nun entdecken:

Stadtrundgang am 23. April 2009

Das Bürgerforum Innenstadt lud in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) „Innenstadt – Beresinchen“ alle interessierten BürgerInnen zu einem Stadtrundgang durch die Innenstadt von Frankfurt (Oder) ein. Ca. 60 Spaziergänger wurden über aktuelle Vorhaben und Projekte der Innenstadtentwicklung sowie zukünftige Handlungsfelder vor Ort informiert. Zudem wurden „Dreckecken“ aufgespürt und über die Wirkung der Innenstadt auf Touristen diskutiert.

„Fföster für Fförstlinge“ auf dem Brückenfest am 1. Mai

Das „Verbuendungshaus Fforst e.V.“, ein selbst verwaltetes internationales Studentenwohnheim im Zentrum von Frankfurt (Oder), hat beim Brückenfest an der nördlichen Oderpromenade mit Kindern von beiden Seiten der Oder gearbeitet, gebastelt, gespielt und sich sportlich betätigt. Mit dem Quartiersfonds konnte der Aufbau einer Hüpfburg realisiert werden.

Lokaler Aktionstag „WIRTSCHAFT in Aktion – Für Frankfurt (Oder)“

Bei diesem Konzept steht das soziale Engagement von Unternehmen im Mittelpunkt. Im Rahmen eines Aktionstages (am 08.10.09) wechseln MitarbeiterInnen aus lokalen Unternehmen aller Größen und Branchen die Seiten, bringen ihr Know-how und ihre Tatkraft in gemeinnützige Organisationen und Einrichtungen ihrer Stadt ein. Das Quartiersmanagement arbeitet im Organisationskomitee mit, das weiterhin Teilnehmer sucht – Bauen Sie mit uns Brücken zwischen Sozialem und Wirtschaft! (Informationen unter 0335-56 54 141)

„Wir im Quartier“ – Homepage und Zeitung

Das Papier, das Sie gerade in den Händen halten, ist in Zusammenarbeit zwischen dem Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina und dem Quartiersmanagement entstanden. Eine weitere Plattform für alle lokalen Akteure im Quartier, die sich über die Geschehnisse vor Ort austauschen und/oder informieren möchten, ist mit unserer Internetseite www.wir-im-quartier-ffo.de entstanden. Auch Sie sind eingeladen zum Mitgestalten und Entdecken unseres Quartiers!

Festivaltreff im Rahmen des deutsch-polnischen Theaterfestivals UNITHEA 2009 „Lug oder Trug“

Vom 10. bis zum 12. Juni wurden zum 12. Mal die Lebenswelten dies- und jenseits der Oder in beiden Städten sowohl auf traditionelle als auch auf unkonventionelle Art und Weise erkundet. Konzipiert, organisiert und durchgeführt wurde alles von deutschen und polnischen Studenten der Europa-Universität Viadrina. Es wurden traditionelle aber auch öffentliche Orte wie die Große Scharrnstraße in Frankfurt (Oder) bespielt. Eine Zuwendung aus dem Quartiersfonds half dabei, den außergewöhnlichen Festivaltreff ansprechend zu gestalten.

Vom 26.-28.06.2009 veranstaltete der Verein Lightning Sky Events

e.V. in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus Mikado ein Stadtteilstück für Jung und Alt in der Mitte Frankfurts (Oder). Mit der finanziellen Unterstützung aus dem Quartiersfonds konnten die Angebote vielfältig ausgeschmückt werden z.B. mit der Anmietung einer Hüpfburg, eines Puppentheaters sowie Gasluftballons.

„Wir wollen hoch hinaus – ein deutsch-polnischer Stelzenworkshop“

Unter diesem Titel führte eine Gruppe von 15 jungen Menschen aus Frankfurt (Oder) und Słubice (im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes und unter Trägerschaft der pewobeg GmbH) eine Straßenperformance beim Hansefest Bunter Hering vom 10. bis 12. Juli auf. Alles passierte in Eigenregie – vom Stelzenbau bis zur Planung und Realisierung der Kostüme, Requisiten und Choreographie. Der Quartiersfonds wurde zur finanziellen Unterstützung bei der Ausstattung der Performance z.B. für Kostüme eingesetzt.

OpenStreetMap – ein kartografisches Hilfesystem für das Quartier

Ziel dieses Projektes (unter der Federführung des Vereins Selbsthilfe Frankfurt (Oder) e.V.) ist es, eine freie Karte von Frankfurt (Oder) mit dem Schwerpunkt auf der Innenstadt zu erstellen. Bürgerinnen und Bürger sammeln dazu umfangreiche Daten mit GPS-Geräten, die mit dem Quartiersfonds angeschafft werden konnten. Die OpenStreetMap wird mit anderen Datenquellen oder Anwendungen verknüpft werden können und so den Bewohnern und Einrichtungen vor Ort konkrete Alltagshilfen anbieten wie z.B. das Anzeigen von barrierefreien Routen, von sämtlichen kulturellen bzw. sozialen Einrichtungen, etc.

■ MILENA MANNS

» OFFENE TÜREN IM FFORSTHAUS!

Haben Sie sich auf dem Weg nach Stübice durch die Große Oderstraße schon einmal gefragt, was die grüne Freiheitsstatue und „Fforst“ auf dem Haus am Ende der Forststraße bedeuten?



Oder waren Sie am 1. Mai 2009 auf dem Brückenfest und haben sich gefragt, wer wohl die große Hüpfburg zum Herumtoben für Kinder organisiert hatte? Hier kommt die Auflösung!

Das „Verbündungshaus Fforst e.V.“ ist ein internationales Projekt, das seit seiner Gründung im Jahre 2006 von Studierenden der Europa-Universität Viadrina eigenständig verwaltet wird. Es ist nicht zu verwechseln mit einer burschenschaftlichen Verbindung, einem besetzten Haus oder einem Jägerverein!



Die Ursprungsidee des Projekts bestand darin, ein Zeichen gegen den so genannten „Rückbau“ in Frankfurt (Oder) zu setzen und attraktiven Wohnraum zu schaffen. Durch das Engagement der Universitätsleitung, einer Designergruppe aus Berlin und der Studierenden wurde das Haus vor dem Abriss

bewahrt. Es wohnen nun 30 Studenten/innen aus sieben verschiedenen Ländern in Wohngemeinschaften zusammen. In den zwei Aufgängen wohnen außerdem vier Familien aus Frankfurt, was für die Integrität des Projektes spricht. Wir wollen vor allem die Kommunikation zwischen deutschen und polnischen Studenten/innen fördern. So gibt es keine WG, in der ausschließlich Deutsche oder Polen zusammenleben. Dadurch wird der Kontakt zur jeweils anderen Sprache auf eine neue, alltägliche Art und Weise möglich, anders als im Sprachenzentrum oder in der Universität. Auch kann ein intensiver kultureller Austausch stattfinden, zum Beispiel beim gemeinsamen WG-Kochen. Abendliche Gespräche in der Küche oder eine Kaffeepause in der Sonne auf dem Balkon mit den Mitbewohner/innen bieten eine gute Möglichkeit, um mehr über unseren Nachbarn und



die polnische Kultur zu lernen.

Damit alle, die Lust haben, ein bisschen Fforstluft schnupern können, öffnet das Fforsthaus jetzt die Türen der Event-Etage! Die ehemaligen Laden-Passagen im Erdgeschoss des Wohnblocks wurden ausgebaut und bieten nun viel Platz für interessierte Frankfurter/innen. Von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 13:30 bis 16:30 Uhr stehen die Türen des Hauses für jedermann offen. Im „Fforst-Salon“ laden eine Couchcke zum Entspannen, ein Klavier zum Musizieren und eine Terrasse zum Frische-Luft-Schnappen ein. Schauen Sie doch einfach einmal vorbei!

Neben den Salon-Zeiten finden vielseitige Veranstaltungen im Fforsthaus statt: von internationa-

len Abenden, Fotovorträgen, Diskussionskreisen, Workshops, Seminaren und Lesungen bis hin zu Salsakursen oder Konzerten. Ziel ist es, einen Raum des Austausches zu schaffen, nicht nur zwischen Polen und Deutschen, sondern auch zwischen Studentenschaft und Frankfurter/innen. Die „Eventtage“ kann für unterschiedliche Zwecke genutzt werden. Wenn Sie Interesse daran haben, eine Veranstaltung bei uns durchzuführen, sich mit einer Arbeitsgruppe bei uns zu treffen oder sonstige Vorschläge haben, melden Sie sich einfach beim Vorstand per E-Mail.

Am 22. April gab es eine Semestereröffnungs-Grill-Party, am 1. Mai war das Fforst auf dem Frankfurter Brückenfest mit einem Stand für Kinderanimation vertreten. Eigens dafür organisierten einige „Fföster“ eine Bastelecke und Hüpfburg, welche nonstop eifrig von den Kleinen und Großen genutzt wurden.

Nur drei Tage nach dem Brückenfest, also am 4. Mai 2009, richteten alle Bewohner des Fforsthauses einen Überraschungsempfang für Gesine Schwan aus. Vor Kurzem waren drei Studenten aus Tschechien in der Eventtage zu Gast, um für „Fföster“ und Freunde leckere tschechische Spezialitäten zu kochen. Seit Anfang Juni findet einmal monatlich ein Eltern-Kind-Treff statt. Dieser wird von den Familienbeauftragten der Viadrina unter dem Motto „Netzwerktreffen für Studierende mit Kind“ veranstaltet, es sind aber natürlich auch nicht-studentische Eltern willkommen. Während die Kinder spielen (für Spielzeug ist gesorgt), können sich die Eltern beim Kaffee in netter Runde unterhalten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

■ IHRE „FFÖRSTER“

KONTAKT:
 Verbundungshaus Fforst e.V.
 Vorstand Hendrike Schoof,
 Dorothea Brettschneider
 Forststraße 3-4
 15230 Frankfurt (Oder)
 verbundungshausfforst@
 googlegmail.com
 www.fforst.net

» DAS FREIWILLIGENZENTRUM FRANKFURT (ODER) FÖRdert DAS SOZIALE ENGAGEMENT - MIT DEM LOKALEN AKTIONSTAG „WIRTSCHAFT IN AKTION – FÜR FRANKFURT (ODER)“ KÖNNEN SICH NUN AUCH UNTERNEHMEN ENGAGIEREN

Das Freiwilligenzentrum Frankfurt (Oder) ist seit 1997 Ansprechpartner rund um freiwilliges Engagement in der Oderstadt. Es berät und vermittelt Bürger/innen, die freiwillig tätig sein möchten, und begleitet diese während ihres Engagements. Bis Anfang 2009 haben ca. 900 Frankfurter/innen diesen Dienst in Anspruch genommen, die meisten von ihnen mehrfach.

Freiwilliges Engagement ist in den Bereichen Soziales, Kinder/Jugend, Kultur sowie Umwelt / Tiere gefragt. Hier gibt es zahlreiche Einsatzmöglichkeiten, so dass jeder, der sich engagieren möchte, dies entsprechend der Hobbies und / oder Qualifikationen tun kann. Neben einem regelmäßigen Engagement ist auch ein kurzzeitiger oder sogar einmaliger Einsatz im Rahmen von Aktionen möglich. Im sozialen Bereich beispielsweise konnten Freiwillige in Seniorenheimen und Krankenhäusern, in Einrichtungen für behinderte Menschen und Kindergärten vermittelt werden. Sie unterstützen die Einrichtungen, indem sie zusätzliche Freizeitmöglichkeiten anbieten oder einzelne Personen besuchen, mit ihnen Spaziergänge unternehmen oder ihnen aus der Zeitung vorlesen.

Das Freiwilligenzentrum ist gleichzeitig Anlaufstelle für gemeinnützige Einrichtungen, die auf der Suche nach Freiwilligen sind. Für die Einrichtungen werden – orientiert am konkreten Bedarf – Freiwillige geworben. Dabei achtet das FWZ darauf, dass die Rahmenbedingungen (wie z.B. der Versicherungsschutz) für freiwilliges Engagement erfüllt werden.

Mit dem **Lokalen Aktionstag „Wirtschaft in Aktion – Für Frankfurt (Oder)“**, dessen Gesamtkoordination beim Freiwilligenzentrum liegt, wird nun auch das freiwillige



Fotos: Copyright UPJ e.V.

ge Engagement von Unternehmen in der Region gefördert.

Und was steckt hinter dem Konzept?

Am 8. Oktober dieses Jahres werden Mitarbeiter aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen in sozialen Einrichtungen in Frankfurt (Oder) mithelfen und gemeinnützige Vorhaben umsetzen.

Dieser Tag soll Begegnungen und neue Erfahrungen ermöglichen, Einblick in eine andere Arbeitswelt gewähren und vielleicht auch den Grundstein für zukünftige Kooperationen legen.

Die Organisation und Umsetzung der Idee wird professionell durch UPJ e.V. (Unternehmen: Partner der Jugend) begleitet, die bereits in Städten wie Mainz, Braunschweig und Wiesbaden damit Erfolge erzielen konnten. Statt am Schreibtisch, in der Werkstatt oder beim Kunden zu arbeiten, unterstützte dort beispielsweise eine Werbeagentur ein AIDS-Hilfe-Büro bei der Erstellung einer Broschüre, ermöglichte ein Baufachmarkt die Renovierung von Gruppenräumen einer Diakoniestation, führte ein IT-Unternehmen Bewerbungstrainings für allein erziehende junge Mütter durch und ermöglichte ein Großbankenunternehmen behin-

derten Kindern durch finanzielle Unterstützung einen Zoobesuch.

Frankfurt (Oder) wird eine Vorreiterrolle im Land Brandenburg einnehmen. Das Organisationsteam, bestehend aus Europa-Universität Viadrina, Handelsverband Berlin Brandenburg e.V., Odersun AG, Quartiersmanagement, Stadt Frankfurt (Oder), Viadrina Consulting Group e.V. und AOK Brandenburg, konnte bereits die ersten Interessierten sowie die Bürgermeisterin Frau Wolle für die Schirmherrschaft begeistern. Am 10. September 2009 findet eine Projektbörse im Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina statt. Die interessierten Unternehmen lernen hier die unterschiedlichen Projekte kennen und begegnen ihren zukünftigen Partnern. Wünsche und Vorstellungen können zur Sprache gebracht sowie erste konkrete Ansätze für die Umsetzung einzelner Projekte besprochen werden.

Wenn auch Sie mit uns Brücken zwischen den Welten der Wirtschaft und des Sozialen bauen und uns mit Zeit, Fachwissen oder Hilfsmitteln unterstützen möchten, dann zögern Sie nicht, mit uns in Kontakt zu treten!

■ SUSANNE MALETZKI

KONTAKT:
Freiwilligenzentrum
Frankfurt (Oder)
Caritasverband für das
Erzbistum Berlin
Region Brandenburg Ost
Susanne Maletzki
Leipziger Straße 39
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 56 54 141
s.maletzki@caritas-brandenburg-ost.de
www.caritas-brandenburg-ost.de
www.wir-in-aktion.de

**Wirtschaft
in Aktion**
FÜR FRANKFURT (ODER)

» „ES MACHT JA AUCH SPASS“



KONTAKT
 Interessenverband
 Beresinchen e.V.
 1. Vorsitzende Irid Menge
 c/o Menge
 Sicherheitssysteme GmbH
 Dresdener Straße 10
 15232 Frankfurt (Oder)
 Tel.: (03 35) 50 46 54
 irid@menge-security.de

„Mich motiviert einfach, dass der schöne Standort Altberesinchen nicht weiter an Attraktivität verliert, sondern wieder abwechslungsreicher wird und ein interessanter Bestandteil der Stadt bleibt“, antwortet Irid Menge, die Vereinsvorsitzende des Interessenverbandes Beresinchen e.V. auf die Frage, was sie persönlich zu ihrem ehrenamtlichen Engagement motiviere. Sie selbst ist seit fünf Jahren Mitglied des Vereins und seit 2006 Vorsitzende.

Gegründet wurde der Interessenverband Beresinchen e.V. bereits im Jahr 1990, denn „durch die Wende gab es damals hier eine Art Aufbruchstimmung“, erzählt Irid Menge über die Entstehungsgeschichte, „man hat in Altberesinchen viele Häuser saniert und ein attraktives Gebiet daraus gemacht. Damals waren hier die meisten Einzelhändler und Geschäftsinhaber aus Frankfurt (Oder). Da haben sich die Händler gesagt, wir wollen unsere Stadt attraktiver machen, wir wollen etwas für den ‚Kiez‘ machen, so dass mehr Leute hierher kommen und wir bekannt werden. Und dann hieß es: Wir könnten doch ein Fest veranstalten und so hat sich das etabliert.“

Das Altstadtfest im September, das in diesem Jahr bereits zum 21. Mal stattfindet, ist Hauptprogramm der Vereinsmitglieder und zieht seit Jahren Jung und Alt

in den Kiez zum gemeinsamen Feiern. „Das wird positiv aufgenommen“, weiß Irid Menge zu berichten, „es gibt auch viele, die fragen schon vorher nach der Tombola, die ebenfalls sehr beliebt ist.“

Neben der Organisation des Altstadtfestes, das die meiste ehrenamtliche Zeit der gegenwärtig 25 Mitglieder des Interessenverbandes verschlingt, gibt es durchaus weitere Bestrebungen, die Bevölkerung der Oderstadt in den „Kiez“ zu locken. So initiierte die Zeitung BlickPunkt im Mai diesen Jahres den „Tag der Rabattaktionen“, bei dem kauffreudige Kunden einen ganzen Samstag lang in den Geschäften Altberesinchens auf Schnäppchenjagd gehen konnten. Überdies fand im November letzten Jahres ein strahlendes Lichterfest statt. „Da hatten die Geschäfte ebenfalls alle geöffnet. Wir haben ein Lampionbasteln angeboten und am Abend gab es einen Laternenumzug“, berichtet Irid Menge begeistert.



Bleibt die Frage, wie es sich mit der Resonanz der Frankfurter auf die Arbeit der Vereinsmitglieder verhält. Die Feste werden gern besucht und angenommen, aber gibt es auch ein konkretes Feedback oder konstruktive Kritikausübung? „Es gibt hinterher vereinzelt Leute, die kommen und sagen: ‚Das war ja wieder ein tolles Fest‘ oder auch Leute, die einen dann direkt auf



dem Fest ansprechen“, meint die Vereinsvorsitzende. „Auch die Resonanz von bestimmten Händlern ist auf jeden Fall da. Aber ansonsten haben wir hier nicht Fan-Post ohne Ende“, fasst sie die Situation zusammen. Dennoch bekräftigt sie: „Das Engagement macht ja auch Spaß, vor allem der Kontakt zu den Leuten und Gewerbetreibenden.“

Es ist auf jeden Fall von Jahr zu Jahr schwerer geworden, die Leute nach Altberesinchen zu locken. Aus diesem Grund freuen sich die Mitglieder des Interessenverbandes „Beresinchen e.V.“ jederzeit über neue Mithelfer, die Teil eines Projektes werden möchten, das sich dafür einsetzt, den Stadtteil weiterhin attraktiv und lebendig zu gestalten.

■ NICOLE ERDMANN

» DER VEREIN „KUNSTGRIFF. SIEC KULTURALNA – NETZWERK FÜR KULTUR E.V.“ STELLT SICH VOR

Wenn es um Kontakte und Ideen in und um Frankfurts und Słubices Kulturszene geht, dann ist seit einiger Zeit oft zu hören: „Frag' doch mal bei Kunstgriff!“. Diese Akzeptanz und Prominenz freut uns sehr, denn wir sehen uns als zentralen Knotenpunkt eines Netzwerks für Universität, Städte und Umland, als Dienstleister für Kunst und Kultur an der Europa-Universität und als Ermöglicher von Kulturprojekten aller Art.

Aber was genau ist „Kunstgriff.“? Im März 2006 bewarb sich ein loser Zusammenschluss musikbegeisterter Studierender um einen Teil der vom Studierendenparlament (StuPa) der Europa-Universität Viadrina ausgeschriebenen Projektmittel. Mit dem Zuschlag war der Grundstein zur Einrichtung des „Künstlerisch-musischen Zentrums“ gelegt. Erklärtes Ziel des Künstlernetzwerkes an der Europa-Universität Viadrina – sowie in den Städten Frankfurt (Oder) und Słubice – ist es seitdem, eine Einrichtung entstehen zu lassen, die InteressentInnen den (Frei-)Raum zur künstlerisch-musischen Betätigung und Entfaltung bietet und durch das gemeinsame kreative Schaffen einen Beitrag zur Völkerverständigung leistet. Seit dem Wintersemester 2006/2007 gibt es „Kunstgriff.“ als eingetragenen Verein, der sich zunehmend zur „Marke“ entwickelt.

Wir bieten Kontakte und Koordination, Hilfe bei Fundraising (Mittelbeschaffung) und finanzieren die drei DirigentInnen des Orchesters (Viaphoniker e.V.) und Chors (ViaVocale) der Europa-Universität Viadrina. Außerdem bemühen wir uns um die Einrichtung und Verwaltung eines Band-Probenraums sowie eines Ateliers für alle MalerInnen in Stadt und Universität. Zudem verleihen wir unsere Technik für Musik- und Literaturveranstaltungen aller Art – vom Notenständer bis zum Verstärker können Sie bei uns alles ge-

gen Kautions ausleihen, was eine gelungene Veranstaltung braucht! Daneben beteiligen wir uns regelmäßig an Veranstaltungsreihen, z.B. am „Donnerstag Oder Club“ in der Darstellbar des Kleist Forums sowie der Reihe „Kult“ zusammen mit dem Fachschaftsrat der Kulturwissenschaftlichen Fa-



kultät der Europa-Universität Viadrina. Außerdem organisieren wir einmal pro Semester ein eigenes, größeres Kulturprojekt. Zu nennen sind hier z.B. die Ausstellung „Inspired by Youth“ über die Geschichte der Hanse und deren Jugendorganisation, die im Juli und August 2007 in der Marienkirche Frankfurt (Oder) gezeigt wurde. Des Weiteren unterstützten wir ideell und finanziell das erste „Viadrina-Musical“ das im letzten Sommersemester zur Aufführung kam, sowie im Wintersemester 2008/2009 das Folkfestival „Folk im Fluss 2009“, das mit hohen Besucherzahlen und großartigem Medienecho sowie glücklichen BesucherInnen und MusikerInnen glänzte. Darüber hinaus pflegen wir äußerst gute Kontakte zu etablierten KünstlerInnen und Kultureinrichtungen in und um Frankfurt (Oder).

Für unseren Einsatz für das kulturelle Leben in der Region sowie die Vernetzung von Stadt und Universität erhielten wir im Dezember 2007 den „Viadrina-Preis für herausragendes studentisches Engagement“, was uns zusätzlich motivierte und zu neuen Ideen beflügelte.

Da wir uns als Bindeglied zwischen den Städten Frankfurt (Oder)-Słubice und der Universität sehen,

legen wir besonders viel Wert darauf, alle StudentInnen und BürgerInnen zum Mitmachen zu bewegen. Bitte wenden Sie sich mit Fragen, Ideen oder einfach nur mit dem Interesse an einem Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen an den Vorstand der Initiative. Wir freuen uns auf Sie und über alle Anregungen und Ideen, die das kulturelle Leben in der Region in und um Słubice und Frankfurt (Oder) noch bunter, vielfältiger und attraktiver machen!

Ab Oktober 2009 gibt es wieder unseren Stammtisch in der Darstellbar des Kleist Forums. Er findet jeden zweiten Donnerstag um 19:30 Uhr statt. Eingeladen sind alle, die Interesse an der Planung, Organisation und Durchführung von Grenzen überschreitenden Kulturprojekten haben! Der erste Termin wird rechtzeitig auf unserer Homepage sowie über unseren Newsletter (anzufordern per E-mail) bekannt gegeben.

■ BARBARA GEROLD

KONTAKT :
Kunstgriff.
Siec Kulturalna – Netzwerk für Kultur e.V.
Vorstand: Gunhild Genzmer, Barbara Gerold
c/o Europa Universität Viadrina
Große Scharnstraße 59
15230 Frankfurt (Oder)
kunstgriff@gmail.com
www.kunstgriff-ev.org

KUNSTGRIFF.





KONTAKT:
 Mehrgenerationenhaus
 Mikado
 Stiftung SPI
 Leiterin Uta Hartz
 Franz-Mehring-Str. 20
 15230 Frankfurt (Oder)
 Tel.: (0335) 38718 90
 mikado@stiftung-spi.de
 www.mikado-ffo.de

An diesem sonnigen Mittwochmorgen kurz nach elf Uhr herrscht eine muntere und heitere Stimmung im großen Saal des Mehrgenerationenhauses „Mikado“. Drei Tische stehen auf der rechten Seite vor der Bühne, gedeckt mit frischem Brot, Currybutter, Rührei mit Lauch, Frischkäsemuffins und anderen Leckereien. Die meisten der dreißig Anwesenden haben etwas zu diesem gemeinschaftlichen Brunch beigesteuert. Sie sitzen an den braunen Holzklapptischen und unterhalten sich angeregt miteinander. Sie freuen sich hier zu sein und den heißen, starken Kaffee zu genießen.

Die Menschen in diesem Raum sind bunt zusammen gewürfelt. Es sind ältere und jüngere, schickere und alternativ gekleidete Leute miteinander im Gespräch. Sie alle gehören zum „Mikado“ und sind in den verschiedenen sozialen und kulturellen Projekten des Hauses tätig.

Einmal im Monat findet ein solcher Brunch im Mehrgenerationenhaus statt, zu dem sich Mieter, Mitarbeiter und andere Engagierte des „Mikados“ zusammen finden, um sich auszutauschen und sich besser kennen zu lernen.

Der Medienpädagoge Martin Hampel vom „Jugendinformations- und Medienzentrum“ (JIM) hält, nachdem sich die meisten

bereits gut gesättigt haben, in seiner locker-witzigen Art einen Vortrag zum Thema Online-Sucht und Mediensucht bei Jugendlichen, die bisher kaum als wirkliche Sucht anerkannt werde, wie er sagt.

„Und nu?“ fragt der koordinative Leiter des „Mikados“ Maik Pistiak nach der Präsentation lang gezogen in die Runde und will damit erfahren, was man mit dem neu gewonnenen Wissen eigentlich anfangen sollte oder könnte. „Nischt“, entgegnet Martin, „wir sollen ein Auge drauf haben, aber uns nicht verrückt machen.“ Denn 90 % der jugendlichen Internetbenutzer hätten ja schließlich ein vollkommen gesundes Verhältnis zu Medien und zum Internet.



Nun könnte man vermuten, dass das Angebot des JIM nur von

Jugendlichen wahrgenommen wird. Tatsächlich sind jedoch etwa 40% der monatlich 250 Besucher bereits über 40 Jahre alt. Gerade für die Gruppe der über 50jährigen, die im Schnitt mit den neuen Medien weniger vertraut sind als jüngere Generationen, stellt das JIM eine wichtige Beratungsstelle dar. Hier kann jeder Interessierte den Umgang mit dem PC und der virtuellen Welt unterstützt durch fachlich kompetente Mitarbeiter erlernen und ausbauen.

Dieses Projekt ist nur eines von vielen Angeboten, das dem „Mikado“ und seiner Bezeichnung als Mehrgenerationenhaus alle Ehre macht. Die derzeitigen Angebote des „Mikados“ sprechen Menschen ab fünf Jahren bis ins hohe Alter an. Eines der größten noch in der Entstehung befindlichen Projekte ist das Kontaktcafé, das im eigens dafür ausgebauten Teil des Erdgeschosses eingerichtet wird. Es soll als offener Kommunikationsraum zwischen den Generationen dienen, sie zusammen bringen, damit sie ins Gespräch kommen und voneinander lernen können.

Das Haus in der Franz-Mehring-Straße 20 hat schon viel miterlebt, bevor es zu der Einrichtung geworden ist, die es heute repräsentiert. 1845 wurde es als Kinderheim der Stadt Frankfurt (Oder) eingeweiht und diente zwischen 1949 und 1982

als Unterbringung von Grenztruppen. Anschließend erhielten Pioniere der ehemaligen DDR im Haus ihr Zentrum. 1990 fand hier schließlich das Kinder- und Jugendzentrum „Mikado“ ein Zuhause. Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“ übernahm das Haus im Jahr 2000 in freie Trägerschaft und seit dem 01.10.2007 darf sich das „Mikado“ als Mehrgenerationenhaus bezeichnen.

Die Leiterin des Hauses, Frau Uta Hartz, ist hier schon seit über zehn Jahren tätig und hat den Wandel des „Mikados“ sowohl auf der baulichen als auch der inhaltlichen Ebene miterlebt und grundlegend herbeigeführt. „Die Leute, die von außen kommen, sagen immer, es ist schon der Geruch, der sich verändert hat. Ich habe ein Erbe übernommen, das nicht ganz einfach war. Viele junge Menschen haben hier Party gemacht. Montags war hier dann immer Rauch- und Alkoholdunst drinnen und es hat auch muffig aus dem Keller gerochen“, berichtet Frau Hartz. Seither wurde das „Mikado“ mit viel Aufwand und Liebe durch Renovierungsarbeiten und künstlerische Umgestaltungen optisch stark verändert. Vor allem Umbaumaßnahmen, gefördert durch das Programm „Soziale Stadt“ und von der Stadt Frankfurt (Oder), lassen das Haus und seine 2400 m² zusehends in neuem Glanz erstrahlen. Der üble Dunst von damals hat sich längst verzogen und die Jugendlichen finden heute im Jugendclub der Einrichtung namens „Knigges Nightmare“ ein zweites Zuhause.

Das Haus beherbergt außerdem zahlreiche Vereine wie den „Puerto Alegre e. V.“ mit seinem Weltladen, der sich für fairen Handel einsetzt und im Bereich der politischen Bildung tätig ist. Die „Verkehrserziehung Frankfurt (Oder)“ kümmert sich um eine profunde Ausbildung von Kindern und Erwachsenen im Straßenverkehr. Auch das Projekt für Schulverweigerer namens „Die 2. Chance“ und die „Kindervereinigung Frankfurt (Oder)“ sind in den Räumlichkeiten des „Mikados“ zu finden. Die

Stiftung „SPI Walter May“ hat hier ihren Sitz, ebenso wie das Quartiersmanagement „Innenstadt – Beresinchen“ von Frankfurt (Oder). Auch ein Gewerbe wie die Schneiderei „Jadamo“ befindet sich im „Mikado“.

Daneben gibt es eine Vielzahl an wöchentlich stattfindenden Kursen für Jung und Alt: Die Keramikwerkstatt, die Metall-, Mal- und Kreativwerkstätten, ein Kurs für Holzbearbeitung, Ballett und Bauchtanz, Informatikangebote und vieles mehr.

Hinzu kommen zeitlich befristete Projekte. Zum Beispiel wird ein bereits seit sieben Jahren existierender fächerübergreifender Projektunterricht für die Klassen fünf und sechs angeboten, unter der Zielsetzung, Geschichte für Kinder greifbar und erlebbar zu machen. Neben diesem und anderen Projekten hat das „Mikado“ vielfältige Veranstaltungen zu bieten. Besonders beliebt bei den älteren Besuchern ist der Tanztee, der seit eineinhalb Jahren ein fester Bestandteil des Programms im „Mikado“ ist.

Wenngleich dieser auch viel Zuspruch unter den Frankfurtern findet, sind die Veranstaltungsreihen insgesamt das große Sorgenkind der Leiterin. Nach ihrer Einschätzung kämen meist viel zu wenig Besucher, obwohl die auftretenden Künstler wie zum Beispiel Ulla Meinecke sehr gut und die Preise mit im Schnitt drei Euro moderat seien. Durch den Besuchermangel könnten immer weniger Veranstaltungen angeboten werden, ein Umstand, der den Mitwirkenden des „Mikados“ starke Bauchschmerzen bereite.

Denn eines ist klar: Nur durch die Akzeptanz des „Mikados“ sowie die Wahrnehmung und Mitgestaltung seiner Angebote durch die Bevölkerung kann das Mehrgenerationenkonzept wirklich aufgehen. „Wenn die Bürger dieser Stadt unser Haus als ihre ‚Spielstätte‘ annehmen würden und mit ihren Ideen kommen und sagen: ‚Ich belebe das Haus mit‘, dann sind wir genau da, wo wir hinwollen“, beschreibt Frau Hartz die Vision der

Einrichtung.

In Zukunft sollen auch verstärkt junge Eltern für die Einrichtung interessiert werden mithilfe von Babysport und weiteren an dem Bedarf dieser Gruppe ausgerichteten Kursen. So können alle Generationen von den Angeboten des „Mikados“ profitieren.

Doch was genau macht das „Mikado“ eigentlich so besonders? „Das, was das Haus letztendlich aus meiner Sicht ausmacht, ist die Gesamtheit der Einrichtung. Die Angebote an sich. Die Vielfalt. Die Menschen, die das Haus füllen. Die Menschen, die hier arbeiten. Damit ist dieses Haus einzigartig“, sagt Frau Hartz und betont dabei das Engagement und die fachliche Kompetenz der Mitwirkenden im Haus, die weit mehr einbrächten, als arbeitstechnisch erlaubt wäre. All dies macht das „Mikado“ zu einer lebendigen und wichtigen Einrichtung für Frankfurter jeden Alters, die uns hoffentlich noch lange Zeit erhalten bleibt.

Und was wünscht sich die Leiterin für die Zukunft des „Mikados“? „Immer ein volles Haus.“

■ JENNY FRIEDE



» MITEINANDER WOHNEN- EIN VEREIN FÜR KOMPETENTES WOHNEN UND GUTE NACHBARSCHAFT

Die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft führt zunehmend zu starken Einkommensunterschieden und zu einer Verschiebung der Sozialstrukturen in den Wohngebieten. Familien mit höheren Einkommen ziehen in besser gestellte und friedlichere Wohngebiete. Die daraus folgende Konzentration von Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, führt zu überforderten Nachbarschaften, Ausgrenzungen und Vereinsamung, wobei die Fähigkeit zur selbstständigen Lebensführung immer mehr verloren geht.

Der Mangel an guten Nachbarschaften, die fehlende „Wohnkompetenz“ und die damit verbundene Aussicht auf Wohnungslosigkeit waren Anlass zur Gründung des Vereins Miteinander Wohnen e.V. am 1. September 1999. Er verfolgt die Förderung von Nachbarschaften durch Angebote von Aktivitäten und Treffpunkten sowie die Unterstützung Hilfsbedürftiger und deren gesellschaftliche Integration und kämpft damit gegen Vereinsamung und Ausgrenzung. Der Verein wird zwar durch die Stadt Frankfurt (Oder) und die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH unterstützt, ist aber auch auf Mitglieder, Sponsoren und ehrenamtliche Mithilfe angewiesen. Dieser Ansatz ermöglicht es, kurzfristige Hilfen zügig zu organisieren und spontan handeln zu können.

Der Verein betreut den Nachbarschaftstreff in der Heinrich-Hildebrand-Straße 15 und das Projekt „Meurerhof“. In enger Kooperation mit der Wohnhilfestelle der Stadt Frankfurt (Oder) und der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH wird hier mit Mietschulden belasteten Menschen ein begleitetes Wohnen in einem selbstständigen Mietverhältnis angeboten. Die Projektmitarbeiter arbeiten dabei vor allem als Vermittler und Ansprechpartner der Bewohner und tragen dafür Sor-

ge, dass entstehende Probleme, z.B. bei ausbleibenden Miet- und Ratenzahlungen, auf kurzem Weg geklärt werden können.

Neben der Hilfe zum Mietverhältnis wird auch angestrebt, die Persönlichkeiten in ihren individuellen Problemsituationen kennenzulernen und an entsprechende Hilfeträger zu vermitteln sowie eigenständige Schritte anzuregen. Themen sind Haushaltsführung und Nachbarschaftshilfe, das Aufsuchen von Schuldenberatungsstellen und psychosozialen Diensten sowie der Blick in die Zukunft, wie Ausbildung und Beschäftigung. Letztlich gehört zum Wohnen aber auch eine Identifikation mit dem Wohnumfeld. In dieser Konsequenz sieht sich der Verein auch vor die Aufgabe gestellt, Aufwertungen im Wohnumfeld anzuregen und die Bewohner dabei mit in die Verantwortung zu nehmen. Insofern geht es beim Projekt Meurerhof zunächst um die Beseitigung eines Schuldenproblems, aber eigentlich geht es um mehr: um Verantwortung und Kompetenzen für ein eigenständiges Leben.

Der Nachbarschaftstreff ist ein Anlaufpunkt für Projektbewohner, Kinder und Senioren. Während sich SeniorInnen wöchentlich einmal zur Kaffee- und Spielrunde treffen, stehen die mit Spiel- und Bastelmaterialien gefüllten Räume den Kindern aus der Nachbarschaft von Montag bis Freitag in der Zeit von 13:00 bis 17:00 Uhr offen. Dieser Treff hat sich mittlerweile zum zweiten Zuhause für die Kinder entwickelt, denen es teilweise an Begegnungsmöglichkeiten außerhalb von Schule und Straße fehlt. Zwei ehrenamtliche Kräfte und zwei polnische Studentinnen sind Spiel- und Gesprächspartner. In den Ferien initiiert der Verein Angebote, die über den Nachbarschaftstreff in Neuberesinchen hinausgehen. So gibt es gemeinsame Feiern wie das winterliche Eis-Event auf der Spritzeisbahn



und sommerliche Ausflüge in den Wildpark oder an die Helene. Diese Aktivitäten, zu denen auch eine mehrtägige Himmelfahrtstour in das Haus Mückenbusch bei Lebus gehört, stärken die Gemeinschaftsfähigkeit, die das sonstige Umfeld der Kinder oft nicht bieten kann.

■ LUDWIG PATZELT

KONTAKT:
Miteinander Wohnen e.V.
Ludwig Patzelt
Heinrich-Hildebrand-Str. 15a
15232 Frankfurt (Oder)
Tel. (0335) 400 2123
miteinander-wohnen@gmx.de

Der Verein „My life – Erzählte Zeitgeschichte“ e.V. startet im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ ein neues Projekt. Im Zentrum der Stadt lebende Senioren erzählen ihren Enkelkindern oder anderen jungen Leuten nach einer Einführung durch Vereinsmitglieder ihre Lebensgeschichte.

Diese Erzählungen werden digital aufgenommen und im Anschluss aufgeschrieben. Gibt der Interviewte sein Einverständnis, wird es in ansprechender Form gedruckt und im Archiv des Vereins aufbewahrt. Lesenachmittage



schließen das Projekt ab.

Der Mensch ist ein Erzähler. Gemeinsam über Dinge zu reden, erhellt Zusammenhänge und erleichtert das Verstehen. Im Chaos der Wirklichkeit findet man so seinen Standpunkt und verbessert schließlich das Miteinander.

Hier im Zentrum unserer Stadt sieht man verschiedene Menschen und hört verschiedene Gespräche. Im Oderturm und in der Lennépassage sind es Käufer und Verkäufer, Schnäppchenjäger und sich erholende Cafébesucher. An der Oder und in den Kulturstätten im Zentrum trifft man auf Spaziergänger, Touristen und interessierte Besucher. Auch Studenten bevölkern die Innenstadt. Sie rennen von einer Vorlesung, von einem Seminar zum anderen. Früh und abends kommen oder gehen sie zum Bahnhof, nur wenige bleiben in der Stadt. Spricht man miteinander? Zusehends prägen auch immer mehr ältere Menschen unser Stadtbild. Schon in etwa 20 Jahren wird jeder drit-

te Brandenburger älter als 65 Jahre sein. Worüber wird man sich dann unterhalten? Wie wird das sein: alt sein in der City? Werden die „Alten“ etwas zu sagen haben?

Im Verein „My life – erzählte Zeitgeschichte“ e.V. sind sie die Hauptakteure. Jedes Leben ist es wert, erzählt zu werden. Bleibt nicht derjenige in der Familie oder in der Öffentlichkeit sehr lebendig, über den gesprochen wird? Wer wird in 20 oder 50 Jahren noch wissen, wie es sich lebte in Frankfurt (Oder)? „My LIFE“ will Lebensgeschichten sammeln und vor dem Vergessen bewahren, will eine Brücke zwischen „Jung und Alt“ schlagen. Alle Interviews gehen ein in das „Archiv für menschliche Schicksale“, das schon fast 1000 Dokumente enthält, darunter 200 Lebensgeschichten als biografische Alben sowie diverse andere auto-

biografische Fragmente.

„MY LIFE“ möchte die Kultur des Erzählens und die Reflexion des eigenen Lebens fördern, die Aufmerksamkeit der Menschen auf ihre eigene Biografie und auf die anderer richten. So trägt der Verein zur Erforschung der Kulturgeschichte und des Alltagslebens bei, fördert ein aktives und sinnvolles Altern und verbindet Generationen.

Der Verein „My life – Erzählte Zeitgeschichte“ e.V. wurde 2007 von der Initiative „Deutschland der Ideen“ ausgezeichnet.

Alle sind eingeladen, beim Verein „My Life – Erzählte Zeitgeschichte“ e.V. mitzumachen. Jeder kann das, ganz egal, ob er selbst sein Leben erzählen, ein Interview durchführen oder es aufschreiben möchte.

■ HELGA GRUNE



KONTAKT:
My Life – Erzählte Zeitgeschichte e.V.
Vorstandsmitglied Helga Grune
Tel.: (0335) 5534 16389
mylife@fundacjapc.org
www.mylife-online.eu



» FINANZKRISE ERREICHT FRANKFURT (ODER) – BEWOHNER EROBERN IHRE STADT ZURÜCK!

EIN BEITRAG ZUM THEMA „FIKTIVES FRANKFURT (ODER)“

Nach langem Ringen erreicht die weltweite Finanzkrise Frankfurt (Oder) nun doch! Nachdem Unternehmen wie Spießer, die Adam Popel AG und Arwondor AG in wirtschaftliche Schieflagen geraten sind bzw. Insolvenz anmelden mussten, bleibt das Frankfurter Zentrum ebenfalls nicht vom wirtschaftlichen Strudel verschont. Nach zähem Kampf müssen die innerstädtischen Einkaufszentren der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage Tribut zollen und schließen.

Doch dem jungen Frankfurter Jan macht diese Situation nichts aus. Er nimmt uns spontan auf eine kleine Radtour durch seine Stadt mit und kommentiert die aktuellen Meldungen mit „ja, was soll man nur machen. Das Leben geht weiter! Frankfurt (Oder) hat auch noch andere Dinge zu bieten.“ Mit dieser Meinung steht Jan nicht allein da. In den vergangenen Wochen sind immer mehr Frankfurter zu Fuß oder auf dem Fahrrad in und durch die Stadt zu erwischen. „Bei den steigenden Benzinpreisen muss man auf Alternativen umsteigen“, so ein Bewohner und ergänzt: „So kann es nicht weiter gehen“.

Im nordwestlichen Teil des Stadtzentrums verbringen im-



mer mehr Bewohner ihre Freizeit zwischen grünen Bäumen, Spielplätzen und Wasseranlagen im Lenné-Park, einem der ältesten Bürgerparks Deutschlands. „Unser Sohn ist ganz verrückt nach den überdimensionalen Gartengeräten hier“, beschreibt ein Frankfurter Elternpaar seinen Ausflug in die Stadt, „und weiter oben finden Sie noch einen Springbrunnen. Hier können wir uns vom Alltag erholen und andere befreundete Paare treffen.“ Über die beiden 15-Geschosser in Halbe Stadt, das Klingefieß und die Berliner Straße radeln wir Jan in wenigen Minuten bis ans westliche Oderufer hinterher.

Entlang des Oderufers bieten sich zwischen industriell geprägten Überresten Möglichkeiten zum Sport sowie mit der Promenade und der Insel Ziegenwerder auch Orte zum Entspannen an. Zwischen den vielen Ausflüglern kommen wir am Ufer mit einem Angler ins Gespräch. Dieser erklärt uns, dass er hier nicht nur wunderbar angeln, sondern gleichzeitig ein Stück weiter den Ausflugsschiffen beim An- und Ablegen an der Anlegestelle zuschauen kann. Den Weg zurück in Richtung Südstadt über den Anger zeigt uns Jan in wenigen Pedalritten. Hier muss der Pedalritter jedoch vorsichtig fahren. „Eigentlich versuch' ich hier immer nicht so durchzufahren. Bei den vielen Walkern und Läufern muss ich echt aufpassen, dass ich nicht in den erstbesten Rosen- oder Staudengarten falle“, beschreibt Jan uns sein Problem. Durch die Allee der Lindenbäume und vorbei am „Stadion der Freundschaft“ verbindet der Eisenbahntunnel in der Großen Müllroser Straße das südliche Stadtzentrum mit Beresinchen, genannt Altberesinchen.

Über den Anstieg der Spremberger Straße blicken wir außer Puste hinüber nach Neuberresinchen, um uns danach vom Uhren-



und Jahreszeitenbrunnen auf dem Leipziger Platz begrüßen zu lassen. In den umliegenden Straßen dieses Stadtviertels radeln wir über ordentliches Kopfsteinpflaster und freuen uns am renovierten Altbau im Viertel. Die vielfältige Gastronomie lädt uns zu einer kurzen Pause und die kleinen Geschäfte zum Stöbern ein.

Doch dafür bleibt Jan keine Zeit. Er muss heute noch einen Vortrag zum Thema „Wege aus der Krise – Das Frankfurter Modell“ halten. Am Wasserspiel auf dem Dresdner Platz erklärt uns Jan den Rückweg zum Stadtzentrum via Tunnelstraße bergab vorbei am Bahnhof und verlässt uns mit den Worten: „Für so was hab ich heute echt keine Zeit! Jetzt habt ihr Frankfurt (Oder) mal gesehen. Nicht schlecht, oder?“

■ FLORIAN THAMM

Wie erleben junge Menschen die Stadt, in der sie studieren? Bleiben sie Gast oder empfinden sie diesen Ort als zweites Zuhause? Oft sind es kleine Momente des Alltags, welche die Distanz zwischen Fremd- und Vertrautheit schmelzen lassen. Der Blick auf das Detail, die Atmosphäre auf den Straßen und Plätzen war so auch immer wieder Thema der Redaktionssitzungen. Entstanden sind kleine literarische Übungstexte und Fotos, die ein Blitzlicht auf die Eindrücke vor Ort werfen. Machen Sie es den Studierenden nach – halten Sie im Alltagsleben einmal inne und nehmen Sie diesen Augenblick bewusst wahr! Sie werden staunen, was Ihnen Ihre Sinne erzählen...



Als ich mein Studium 2006 in Frankfurt (Oder) begann, hatte ich die Stadt zuvor noch nie besucht. Was mir als Erstes auffiel, waren die ausladend breiten Straßen aus DDR-Zeiten. Zerfurcht von Tramgleisen, die ganz Frankfurt als große Schneisen durchschnitten, gaben sie dem Stadtbild einen ungemütlich-funktionalen Touch. Auch die großen Einkaufspassagen in der Innenstadt fielen mir gleich ins Auge – groß, grau, aus Glas und Beton. Auffällig wenig Grün gab es in diesem Teil der Stadt. Die Uni war und (ist noch heute) eine eigene Welt für sich. An der Uferpromenade gelegen war dieser Stadtteil eine grüne und einladende Gegend, die von bunten Studenten bevölkert war.

Mit den Jahren hat sich dieser Kontrast von hübsch und hässlich relativiert. Das hängt vor allem damit zusammen, dass ich nach und nach die versteckten, schönen Seiten des Gebietes kennen gelernt habe und entdecken konnte, dass Frankfurt nicht nur „tote Hose“ bedeutet. Dazu gehört vor allem das wunderschöne Altberesinchen mit seinen Gründerzeitgebäuden und kleineren Straßen. Für mich hat dieser Stadtteil einen gewissen Charme, ein „Kiezflair“. Die kleinen grünen Oasen der Stadt sind mir auch ans Herz gewachsen: Kleistpark, Lennépark, Ziegenwerder und die Uferpromenade, die zum Flanieren einladen. In so manchem Hinterhof ehemaliger Fabrikhallen haben sich Ateliers, Kunst- und Sportvereine angesiedelt.

So komme ich zu dem Fazit: Wer Frankfurt (Oder) wirklich kennen lernen will, der muss sich Zeit nehmen und sich nicht von seinem ersten oberflächlichen Eindruck blenden lassen. Frankfurt (Oder) – eine Stadt auf den zweiten Blick.



Wilder Mohn kämpft sich im glühenden orangenen Kleid zitternd durch Beton.

Ankunft,
Voller Bahnhof,
Studieren in Frankfurt,
Im Entenmarsch zur Universität,
Pünktlich!

Grün, grau, alt und neu
Perspektiven, Unmut, Chancen
Frankfurt Oder „live“



Frankfurt O. im Frühling!
Eine Gruppe schlendert durch die Straßen.
Autos krachen an ihnen vorbei.
Frankfurt O. im Frühling!
Eine dichte Wolkendecke hängt über der Stadt.
Die Geräusche sammeln sich in einem lauten Brei.
Frankfurt O. im Frühling!
Die Parkbank am See verspricht Erholung.

» DAS FRANKFURT (ODER) DER FRANKFURTER



KONTAKT:
Paula Quentin
paula.quentin@web.de

Was ist eigentlich das Zentrum von Frankfurt (Oder)? Wir alle kennen Stadtpläne der Innenstadt. Wir alle haben eine Vorstellung vom Zentrum. Wir können Straßennamen und wesentliche Gebäude nennen. Wir kennen Verkehrsverbindungen und Einkaufsmöglichkeiten. Aber ist das alles? Und sprechen wir eigentlich alle von demselben Zentrum?

In den vergangenen Wochen hat ich acht Frankfurter, mir das Zentrum ihrer Stadt auf ein Blatt Papier zu zeichnen. Wenn ich auf diese Karten schaue, finde ich Orte, an denen man umsteigt. Orte, an denen man sich etwas zu essen oder Zigaretten kauft. Orte, an denen man arbeitet, schläft, einkauft. Orte, an denen man gerne spazieren geht, aber auch Orte, die man lieber meidet. Orte, die an vergangene Belebtheit erinnern und solche, die den Wunsch nach einem Freibad wach werden lassen.

Für manche steht die Universität im Mittelpunkt, für andere die Marienkirche. Manche lieben die schönen Bäume am Anger, einige mögen das Kino und die Cafés am Rathausplatz. Viele denken

zuerst an den Oderturm und bald darauf an die Oder. Die einen hoffen auf mehr Leben in der Großen Scharrnstraße und andere wissen am besten, wie sie das Zentrum wieder verlassen.

In seiner West-Ost-Ausdehnung beginnt das Zentrum mal an der Leipziger Straße und reicht bis zur Oder, mal beginnt es am Kaufland und endet an der Karl-Marx-Straße. Oder es reicht vom Oderturm bis zum Ziegenwerder. In südlicher Richtung endet das Zentrum für die meisten an der Post oder der Universität. Das Stadion und der Anger bilden Inseln im angrenzenden Bereich. Gen Norden machen die meisten an der Słubicer Straße halt. Nur wenige weiten ihre Karte bis zur Friedenskirche und Konzerthalle aus.

Dies alles fügt sich zusammen zu einem Raum, den wir Zentrum nennen – das Zentrum von Frankfurt (Oder), das doch für jeden etwas ganz Eigenes bedeutet... und irgendwie treffen wir uns doch!? Mit Hilfe der Karten möchte ich herausfinden, welches die gemeinsamen Orte der Frankfurter sind und welche Orte sich wiederum der Wahrnehmung aller entziehen. Aus der Perspekti-

ve der Stadtwahrnehmung möchte ich so Probleme und Potentiale im Frankfurter Stadtraum aufzeigen.

Ich danke allen Interviewpartnern und hoffe, einen kurzen Einblick gegeben zu haben, in eine Untersuchung, die meine Bachelorarbeit sein wird.

■ PAULA QUENTIN

» STADTRUNDGANG DURCH DIE INNENSTADT AM 29.04.2009

Sie haben es sicher schon selbst erlebt: Wenn Sie in eine Stadt reisen, dann zieht es Sie zuerst ins Zentrum. Hier zeigt sich das Image einer Stadt: Ist sie belebt, lädt sie zum Bummeln ein, was gibt es an Sehenswürdigkeiten und wie kundig zeigen sich die Einwohner, wenn man ein paar Fragen hat?

Auch die Innenstadt von Frankfurt (Oder) ist ein solches Aushängeschild. Das Bürgerforum Innenstadt will daran mitwirken, dass es mehr und mehr an Attraktivität gewinnt. Der alljährliche Stadtrundgang im Frühjahr ist ein Teil dieses Vorhabens und dient dazu, Informationen über Projekte bei der Sanierung des Altstadtgebietes zu erhalten, Probleme dabei zu erörtern und auf Mängel aufmerksam zu machen.

So zogen wir also mit zwei Gruppen interessierter Bürger (ca. 60 Teilnehmer) geführt von Experten der Stadtentwicklung durch die Innenstadt von Frankfurt (Oder). Einige junge Neubürger befanden gleich zu Beginn das Ensemble von Rathaus, Gebäudekomplex „Sieben Raben“, Kino und Café als gelungen, während sie der weitere Ausblick auf die Bischofstraße und den Eingang zur Oderpromenade wenig befriedigte. Auch andere schlossen sich dem Eindruck an, dass mit dem Schulgebäude und den gegenüberliegenden Wohnhäusern die Altstadt quasi wie abgeschnitten erscheint. Zu erfahren war, dass sich eine Architektenwerkstatt schon damit beschäftigt hatte. Aber die Vorschläge, ob hier ein attraktives Vier-Sternehotel entstehen sollte, das Kongressgästen eine angemessene Unterkunft bieten und in dem Frankfurter auch einmal in der Bar tanzen könnten oder ob eine Wohnbebauung gehobener Qualität entstehen sollte, sind noch nicht ausdiskutiert und liegen folglich auf Eis.

„Wohnbebauung, nein“, äußerte sich dazu eine Bewohnerin aus der Bischofstraße und meinte, sie und viele andere könnten sich schon Mieten für exklusive Woh-



nungen, wie sie nach Umgestaltung der Wohnblöcke in der Bischofstraße angedacht sind, nicht leisten.

Und noch ein weiteres Problem wurde beim Stadtrundgang offenbar: Es fehlt in vielen Fällen an Zugängen für Rollstuhlfahrer.

Ein Busstellplatz mit Service und Toilettenanlage würde es noch mehr Touristenbussen möglich machen, in die Oderstadt zu reisen. Das mit Unkraut bewachsene Ödland in der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße sei da eher abschreckend. Vorschläge, wie nach einigen Umbauten das Gelände des ehemaligen Straßenbahndepots oder das Gelände hinter der Gaststätte „Hemingways“ in der Logenstraße zu nutzen sei, trafen auf offene Ohren sowohl bei den Stadtplanern als auch bei der Vertreterin des Tourismusvereins. „Dranbleiben und Nachhaken“, schrieben sich dazu auch die Mitglieder des Bürgerforums ins Stammbuch.

Im Übrigen wurde auch notiert, dass deutlichere Kennzeichnungen zum Beispiel für den Hochwasserspiegel des Jahres 1997 am Kartoffelhaus fehlen. Auch Hinweisschilder zur Krananlage und zu den Kunstwerken an der Oderpromenade wären angebracht.

Dass sich nicht alles auf einmal lösen wird, darüber waren sich alle Teilnehmer des Stadtrundgangs einig. Aber bevorstehende, bereits bestätigte Projekte dürften neue Anziehungspunkte für die Stadt bilden, wie die Gestaltung des Universitätsplatzes im nächsten Jahr, die weitere Vervollständigung der Bilderbibel in der Marienkirche und der Ausbau des Kleistmuseums.

Man sollte nicht bis zum Stadtrundgang im nächsten Jahr warten, wenn man mehr über die Sanierung und das Fortschreiten von innerstädtischen Projekten erfahren will. In der Scharrnstraße Nr. 11 und auf der Homepage sind die Termine der Zusammenkunft ersichtlich und jeder ist hier willkommen. Nach der Sommerpause geht es am 10. September um 17.30 Uhr wieder weiter.

■ SIGRID LINDNER
Bürgerforum Innenstadt

KONTAKT:
Bürgerforum Innenstadt
Sanierungsbeauftragter
Olaf Gersmeier
Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)
Große Scharrnstraße 11a
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 500 11 67
info@pfe-berlin.de
www.frankfurt-oder.de/
data/altstadt/beteiligung.
htm

» DAS DEUTSCH-POLNISCHE THEATERFESTIVAL UNITHEA NÄHERTE SICH 2009 UNTER DEM PARADOXEN MOTTO „LUG ODER TRUG“ DER VERMEINTLICHEN REALITÄT

*Anfang Juni.
Frankfurt (Oder) ist versperrt.
Versperrt durch weiß-rotes Ab-sperrband.
Es ist UNITHEA-Zeit.*

Vom zehnten bis zum zwölften Juni konnten Frankfurter sowie Stübicer Bürger/innen und Studentierende bereits zum 12. Mal die grenzenlose Luft des deutsch-polnischen Theaterfestivals UNITHEA atmen. Das experimentierfreudige Projekt, organisiert und durchgeführt von Studenten/innen der Viadrina, stand dieses Jahr unter dem Motto „Lug oder Trug“. Dabei ging es den Künstlern von beiden Seiten der Oder darum, lügnerische Vorurteile durch Irrungen und Wirrungen auf der Bühne aufzuzeigen. Schauplätze des täglichen Lug und Trugs waren dabei das SMOK in Stubice, das Kleistforum sowie erstmals die Große Scharrnstraße in Frankfurt (Oder).

Einige Darbietungen waren recht abstrakt und somit nicht jedermanns Geschmack. Die Tanzdarbietung „Lang“ erfolgte beispielsweise durch einen einzelnen Tänzer, der sich die Hälfte der Vorstellung auf dem Boden befand und damit nicht für alle sichtbar war. „Lang“ polarisierte, die einen fanden ihn interessant anzuschauen und krönten ihn mit Applaus, während anderen die Handlung verschlossen blieb.

THEATERfahrendesVOLK gelang es mit „Mr. Pilks Irrenhaus“, die große Mehrheit des Frankfurter Publikums von den Vorteilen des Irrseins zu überzeugen. Die mobile Klappsmühle erweckte treu dem Motto „Eltern verhaften ihre Kinder!“ schnell auch die Aufmerksamkeit der vorbeigehenden Bürger, die interessiert stehen blieben und Anteil am Straßentheater nahmen.



So ist es UNITHEA nicht zuletzt mit seinem Open-Air-Programm und Festivaltreff in der Großen Scharrnstraße gelungen, die sonst so leere Fußgängerzone zu beleben und Menschen zum Verweilen einzuladen. Und dies veranlasste viele Frankfurter, sich die Augen zu reiben, noch einmal hinzuschauen, um eine neue Wirklichkeit zu entdecken. Lug, Trug oder doch ein Stückchen (Wunsch-)Realität?

■ JANINE MODEL

» ASTA-SOMMERFEST 2009.

*Sechs Stunden.
Fünf Bands.
Vier Stunden sportliche Aktionen für Groß und Klein.
Drei Getränke-Bars.
Zwei Chöre.
Ein Feuerwerk.
Freier Eintritt für alle!*



Foto: Copyright Markus Kubbat

Erstmals fand das diesjährige Sommerfest des Allgemeinen Studentischen Ausschusses (ASTA) der Europa-Universität Viadrina auf dem Brunnenplatz statt. Bereits ab 14.00 Uhr lud das Sport- und Kinderprogramm mit Kletterwand, Soccer Cage und der Familienolympiade zum Mitmachen ein. Vor allem die Live-Musik von Peilomat, den Kleinstadthelden und Freakatronik lockte bei weitem nicht nur Studenten/innen in die Innenstadt, sondern auch viele Frank-

furter. Dieses Jahr hatte das Sommerfest mit fünf Live-Acts einen besonderen Konzertcharakter und sprach daher insbesondere junge Leute an. Der ASTA organisiert immer im Juni ein Sommerfest, das jedes Jahr ein anderes Highlight zu bieten hat. Krönender Abschluss in diesem Sommer war das weiterhin sichtbare achtminütige Feuerwerk. Wir sind gespannt, was 2010 kommen mag!

■ JANINE MODEL

» „... NICHT VON SCHLECHTEN ELTERN“ – 1. ELTERNUNIVERSITÄT IN FRANKFURT (ODER)

„Wir wollen deutlich machen, was Eltern in der Erziehung ihrer Kinder für die Gesellschaft leisten. Wir wollen Mut machen, zum Nachdenken anregen, Rat geben, aber auch auf Probleme hinweisen und Lösungsansätze aufzeigen“ – so erläuterte die Arbeitsgruppe Bildung Frankfurt (Oder) die Motivation zur Organisation einer Elternuniversität in unserer Stadt. Um diesen Familientag zu gewährleisten, taten sich unterschiedliche Einrichtungen der Stadt unter der Federführung der Volkshochschule zusammen. Mitwirkende waren das Mehrgenerationenhaus Mikado, die Stadtbibliothek Frankfurt (Oder), die Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Brandenburg e.V. RAA Frankfurt (Oder), das Bündnis für Familie, die Agentur für Arbeit, der Demokratische Frauenbund und als Gastgeberin die Europa-Universität Viadrina.



Unter dem Motto „Eltern geben Gas“ eröffnete Dr. Ines Brock von der Universität Halle am 16.05.2009 die Veranstaltung. Bei diversen Seminaren zu wichtigen Elterntemen wie Geschwistererziehung, jungenspezifische Bedürfnisse, Grenzen setzen, Kinder brauchen Väter, Lernbegleitung, Umgang mit dem Internet sowie Berufsfindung konnten Eltern nicht nur ihr Wissen erweitern, sondern sich auch untereinander austauschen. So wurden die Workshops sowohl lehrreich als auch bunt an Erfahrungen, Begegnungen und „Aha“-Effekten, was gemeinsame



Themen und Probleme von Eltern anbelangt. Die Kinder waren während der gesamten Zeit gut betreut, so dass die Eltern die Möglichkeit hatten, sich entspannt ihren ureigensten Themen zu widmen. „Mich hat vor allem begeistert, wie alte und junge Eltern miteinander gearbeitet haben und die Möglichkeit nutzten, sich über ihre Erfahrungen sowie über die neu vorgestellten Möglichkeiten der Erziehung auszutauschen und sich so gegenseitig bereichert haben“, berichtet die Leiterin des Workshops mit dem Titel „... und nun beginnt der Ernst des Lebens“ Petra Ramm mit strahlenden Augen.

Der Erfolg dieser Veranstaltungen hat die Annahme bestä-

tigt, dass Eltern Unterstützung und Bildungsangebote brauchen und gerne annehmen. Daher wird es bestimmt eine Fortsetzung der Elternuni geben. Hierfür gibt es bereits zahlreiche Ideen. Aber da es klar ist, dass Eltern DIE Spezialisten für ihre Bedürfnisse und den Umgang mit ihren Kindern sind, freuen wir uns über jeden Wunsch, Hinweis, Tipp oder über Bereitschaft zur Unterstützung der Elternuni. Machen Sie mit, damit die Themen noch passgenauer und vielfältiger sind!

■ UTA KURZWELLY

KONTAKT:
Uta Kurzwelly
Volkshochschule
Beckmannstr. 6
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 500 800 23
www.vhs-frankfurt-oder.de
kreativ@vhs-frankfurt-oder.de

» LESER AUFGEPASST – NUN SIND SIE GEFRAGT!

Rasender Reporter ran!

Wir laden Sie ein, künftig die Zeitung mitzugestalten!

Wir suchen ehrenamtliche Redakteure, die sich im Quartier umsehen und über das Leben hier berichten. Das können interessante Projekte, Vereine, Initiativen, Veranstaltungen oder lokales Gewerbe sein. Aber auch der Nachbar von nebenan, der sich vielleicht besonders um die Grünflächen vor dem Haus kümmert, ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitmenschen oder eine besondere Biografie hat, soll hier vorgestellt werden. Einzelbeiträge sind ebenso willkommen wie die Lust an einer ständigen Mitarbeit in unserer Redaktion (Text, Gestaltung, Layout, Fotos, etc.).

Schreiben Sie uns auch Ihre Meinung über „Wir im Quartier“! Sagen Sie uns, was Sie bewegt, bringen Sie Änderungsvorschläge und Kommentare ein, damit wir unsere Quartierszeitung noch besser machen können. Auch über positive Rückmeldung freuen wir uns natürlich! Eine Auswahl von Leserbriefen wird dann in der nächsten Ausgabe von „Wir im Quartier“ veröffentlicht.

KONTAKT:

Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt – Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
quartiermanagement-ffo@stiftung-spi.de

Foto frei für Frankfurt (Oder): „Versteckte Details“

In unserem Fotowettbewerb zum Thema „Versteckte Details“ sind wir auf der Suche nach Bildern aus dem Quartier „Innenstadt – Beresinchen“...
... die Verstecktes aufdecken
... die Altbekanntes in einem neuen Licht erscheinen lassen
... mit Liebe zum Detail

Interessiert?

Dann machen Sie mit und senden Sie uns bis zum 15.10.2009 Ihr Foto zu! Die Bilder werden auf der Internetseite des Quartiersmanagements veröffentlicht und das Beste kommt auf die Titelseite der nächsten Ausgabe von „Wir im Quartier“!

Die Fotos können per E-Mail oder per Post beim Quartiersmanagement eingesendet werden.



Impressum:

Herausgeber:
Stadt Frankfurt (Oder)



und



Stiftung SPI - NL Brandenburg
Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg



Internet:
www.wir-im-quartier-ffo.de

Satz & Layout:
MultiMedia.Design
Frank Jeschke
Lessingstraße 20
15230 Frankfurt (Oder)
info@multimediasign-ffo.de

Coverfoto:
Claudia Tröger
Jenny Friede

Druck:
P & P Printmanagement
Bgm-Kempf-Str. 2
96170 Trabelsdorf

Auflage:
3.000 Exemplare

Die Zeitung wurde aus Fördermitteln im Rahmen des Bundesländerprogramms „Maßnahmen der Sozialen Stadt“ und mit Mitteln der Stadt Frankfurt (Oder) finanziert.

